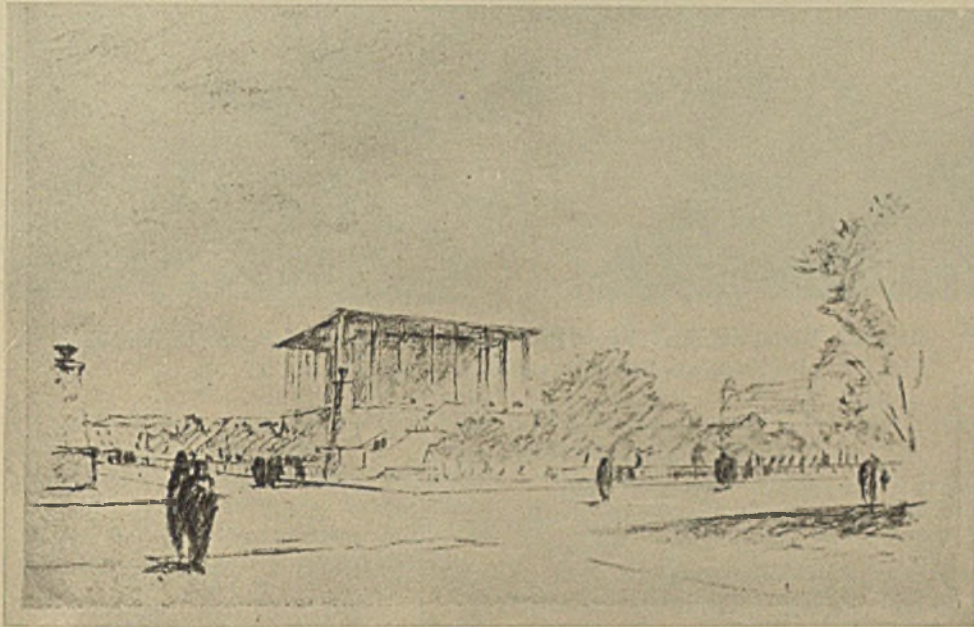


# DER BAUMEISTER

XXV. JAHRGANG

DEZEMBER 1927

HEFT 12



Nr. 24 „Forum I“ (2. Preis, 7000 M.) Prof. Hans Freese - Karlsruhe, Mitarb. Reg.-Bmstr. K. Vogel

## NEUBAU DES BIBLIOTHEK- UND SAALGEBÄUDES BEIM DEUTSCHEN MUSEUM IN MÜNCHEN (SKIZZENWETTBEWERB)

Exzellenz von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums, hat mit Ausschreibung dieses Wettbewerbes eine Fülle von Anregungen und wertvollen Gedanken für eine der wichtigsten Stadtbilder Münchens hervorgerufen. Mit der folgenden ausführlichen und nach städtebaulichen Gesichtspunkten geordneten Wiedergabe der charakteristischen Arbeiten möchten wir zur Klärung und dem Entschluß der verantwortlichen Stellen, das Beste vom Guten zu verwirklichen, gerne beitragen.

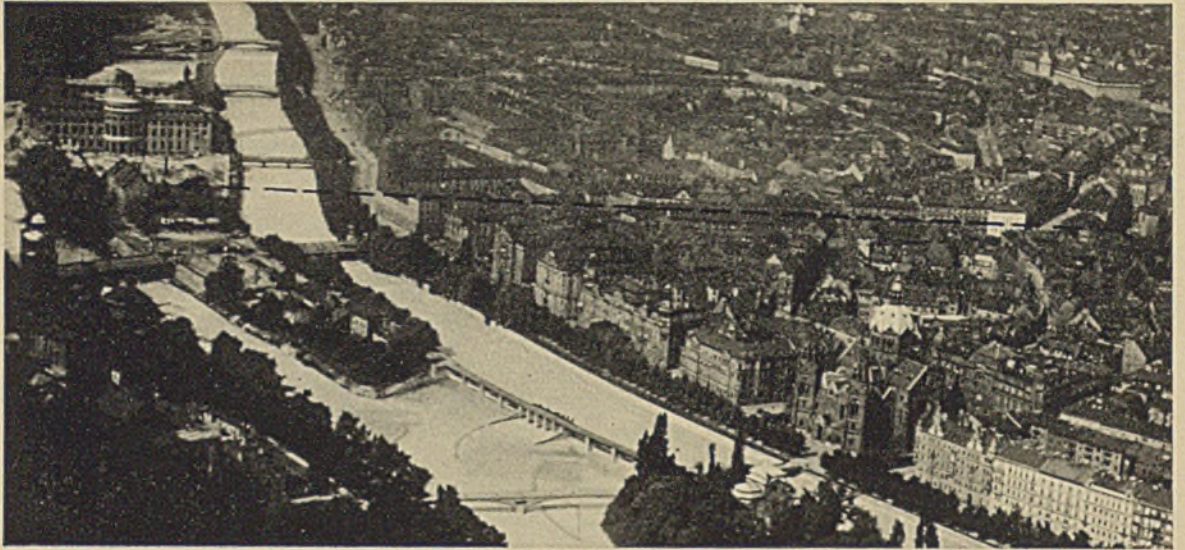
Als Bauplatz steht der nördliche Teil der zwischen den zwei Isararmen gelegenen Museumsinsel zur freien Verfügung. Baulinien sind nicht gezogen. Baupolizeibeschränkungen bezüglich der Höhenentwicklung bestehen nicht. Die üblichen Rücksichten auf Feuersicherheit sind bei der Anlage zu beachten.

Der bereits errichtete Flügelbau auf der Ostseite, sowie die bereits ausgebauten Brücken auf der Ost- und Westseite müssen erhalten bleiben.

Benötigt sind für den Bibliotheks- und Saalbau folgende Räume:

1. Untergeschoß: a) Küchen- und Wirtschaftsräume ca. 600 qm, b) Laboratorium und Werkstätten, insgesamt ca. 900 qm, c) Expeditionsraum ca. 600 qm, d) Lagerräume für Apparate, Bilder usw. ca. 900 qm.

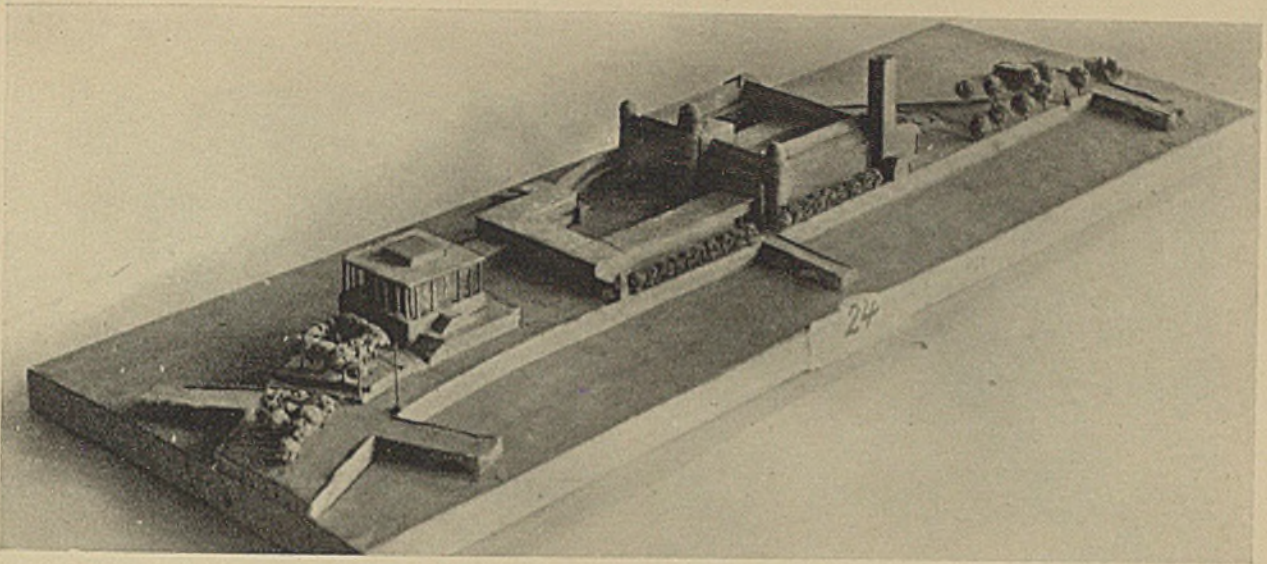
2. Erdgeschoß: e) Ein Kongreßsaal einschließlich etwaiger Galerien mit ca. 1500 Sitzplätzen, f) ein Vortragsaal mit Bühne und den nötigen Nebenräumen mit ca. 300 Sitzplätzen, g) ein Vortragssaal mit ca. 100 Sitzplätzen, h) ein Sitzungssaal mit ca. 150 qm, i) ein Verwaltungsbüro mit insgesamt ca. 1200 qm Flächenraum, k) ein Ausstellungsraum ca. 500 qm, l) Restaurationsräume ca. 700 qm.



Blick vom Isartor auf den „Tempel der Technik“ des Entwurfs „Forum I“ von Freese  
Der Freese'sche Entwurf ist abgebildet auf Seite 311, 331, 333, 335



Aus diesem Stadtplanausschnitt ersieht man die Lage der vorgeschlagenen dritten Dominante für die Ost-West-Straßen „Friedensengel“ für die Prinzregentenstraße, „Maximilaneum“ für die Maximilianstraße und jetzt „Tempel der Technik“ für das Tal



Das Modell zum Projekt „Forum I“ von Freese zeigt die gegeneinander gut ausgewogenen Räume- und Massenverhältnisse. Der Lageplan ist auf Seite 333

3. I. Stock: m) Ein Zeichensaal einschließlich Planschränke ca. 1000 qm, n) Patentschriftensaal ca. 500 qm, o) ein Lesesaal einschließlich Handbibliothek ca. 1000 qm, p) ein Zeitschriftensaal ca. 450 qm, q) vier Separatzimmer ca. 30 qm, r) Räume für Medaillen, Porträts, Lichtbilder, Urkunden zusammen ca. 500 qm, s) Katalogräume zusammen 500 qm.

4. Dachgeschoß: t) Büchermagazine mit 6000 qm Anichtsfläche der Regale, u) Magazine für Pläne und Mappen mit ca. 900 qm Bodenfläche.

Zur Klarlegung dieses Programms und als Übersicht über die erwünschten Gruppierungen der einzelnen Räume hat Herr Oberregierungsbaurat Neithardt in opferwilliger Weise im Einvernehmen mit der Museumsleitung die Grundrisse mit einem Schnitt ausgearbeitet. Die Teilnehmer an dem Wettbewerb sind an diese Grundrißlösung nicht gebunden, doch können

sie dieselben ganz oder teilweise ihren Entwürfen zugrunde legen.“

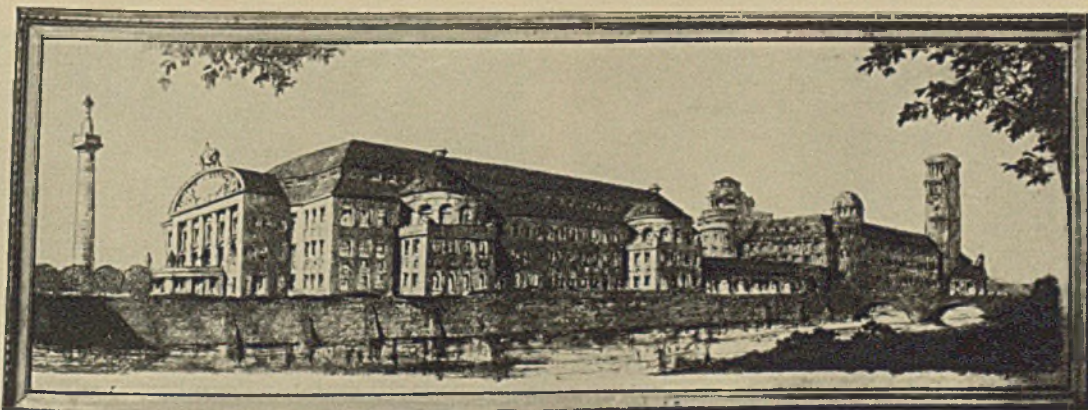
Das Preisgericht versammelte sich am 13. Oktober 1927, vormittags 9 Uhr, im Deutschen Museum in München.

Zum Vorsitzenden des Preisgerichts wurde Herr Geheimrat Dr. L. Hoffmann, Berlin, bestimmt.

Es waren rechtzeitig eingelaufen 131 Entwürfe.

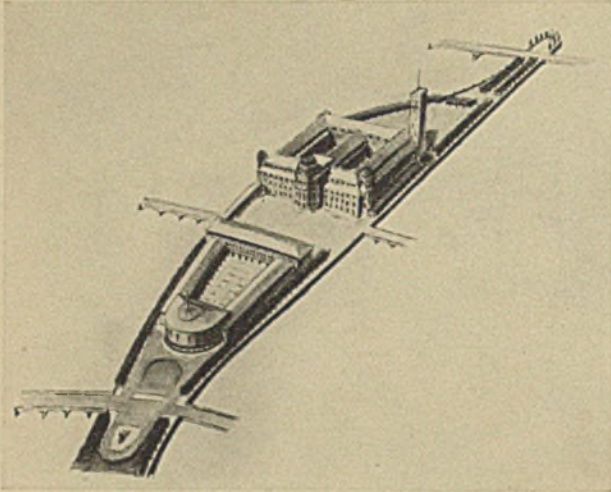
„Sie waren auf Einhaltung des Programms vom Baubüro des Deutschen Museums vorgeprüft. Einzelne Projekte, welche den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen, wurden trotzdem zur Beurteilung zugelassen; zur Preisverteilung kamen sie nicht in Frage.

Nach verschiedenen Rundgängen blieben in der engsten Wahl folgende 17 Entwürfe: 20, 22, 24, 42, 43, 47, 53, 61, 62, 65, 75, 82, 83, 87, 121, 126, 129.

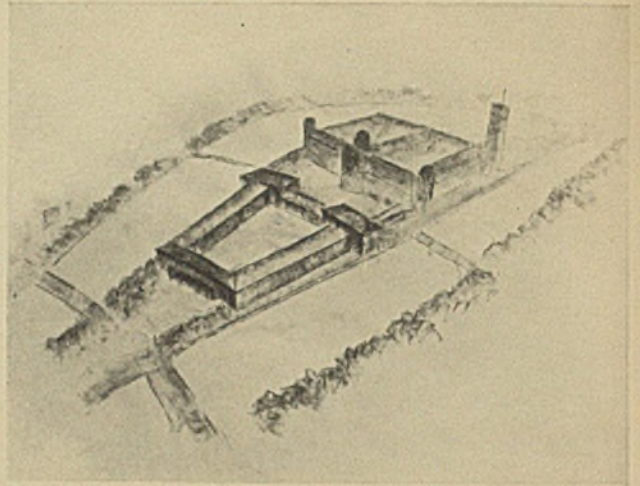


Das Seidlsche Vorprojekt gibt lehrreichen Aufschluß darüber, wie sich der Erbauer des ersten Teiles die Fortsetzung gedacht hat

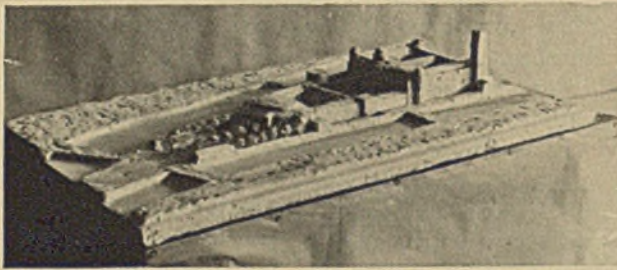
M O D E L L E



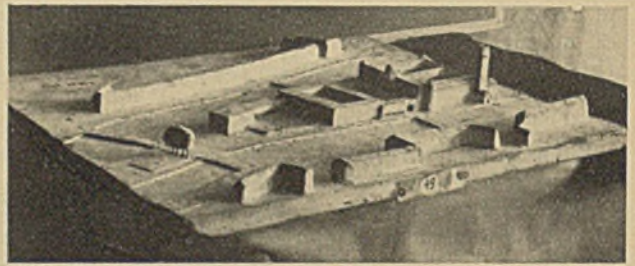
Nr. 94 Dipl.-Ing. Fr. Dyrßen und P. Aeverhoff - Hamburg



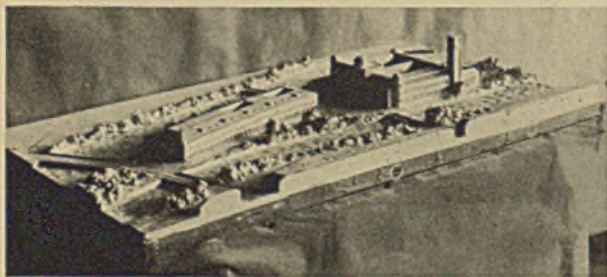
Nr. 75 „Vorhof II“ (Ankauf 1500 M.) Dipl.-Ingenieure H. Schweißner u. Landauer u. cand. arch. Gg. Lotz - München



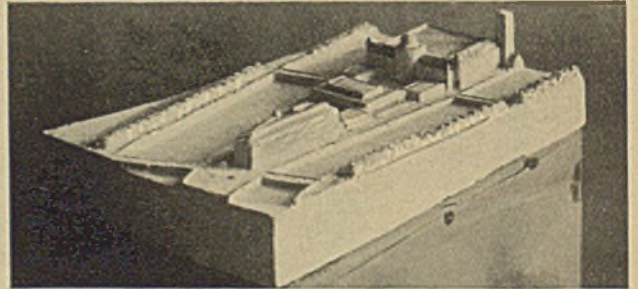
Nr. 65 „Prometheus“ (4. Preis, 2000 M.) Geheimrat Dr. G. Bestelmeyer - München



Nr. 49 Prof. Wach mit Arch. Pb. Stang und Dipl.-Ing. Heinz Buff - Düsseldorf

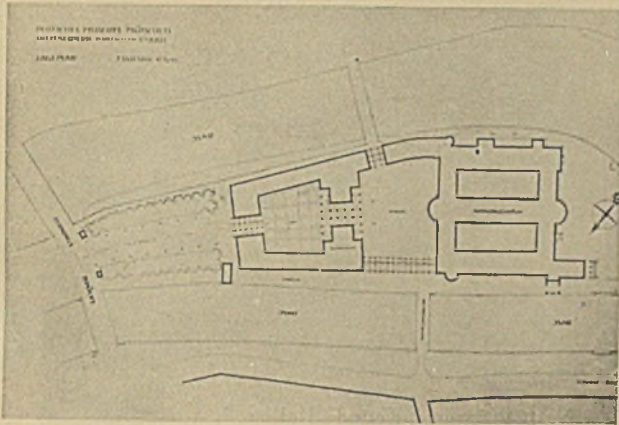


Nr. 129 „Ad majorem Seidelii gloriam“ (Ankauf 1500 M.) Stadtbaurat Reissinger - Düsseldorf mit P. Dierichsweiler

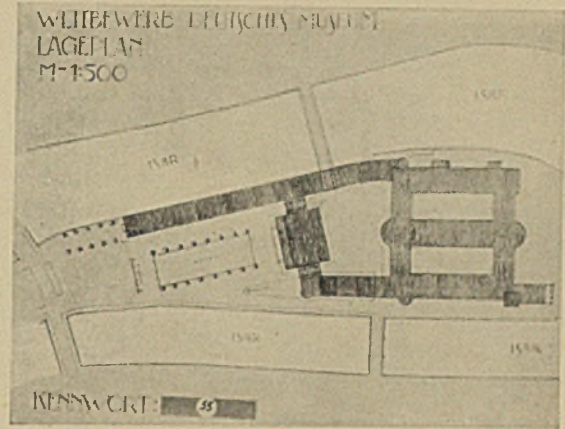


Nr. 42 „Potamos!“ (4. Preis, 2000 M.) Prof. M. Kurz-Augsburg und Dipl.-Ing. Hans Döllgast - München

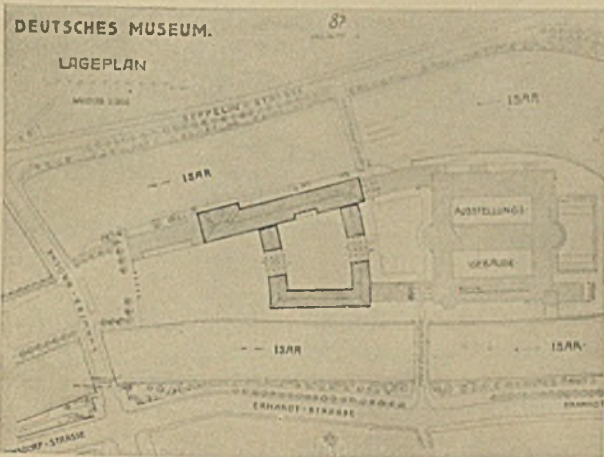
# LAGEPLÄNE



Nr. 61 „Forum II“ (2. Preis, 7000 M.) Hans Holzbauer,  
Gustav Gsänger, Friedrich Behlert - München  
Zentrale Anlage mit Saal über mittlerem Zugang

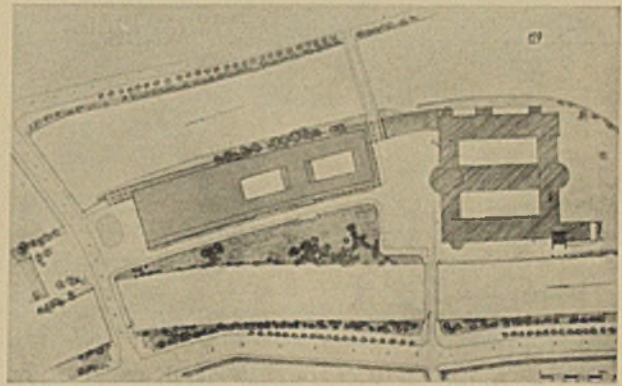


Nr. 55 Dr.-Ing. Erdmannsdorffer - München  
Stärkere Bebauung der Ostseite

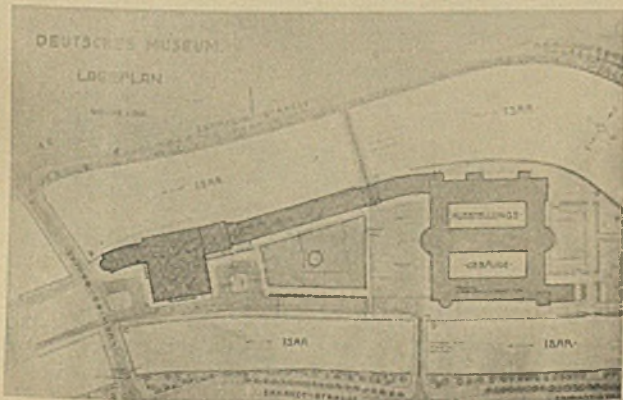


Nr. 87 „Isarkongreß“ (Ankauf 1500 M.) Eberhard Thilo  
Schneider und Reg.-Bmstr. Heinrich Volbehr  
Asymmetrische Anlage mit zentralem Zugang

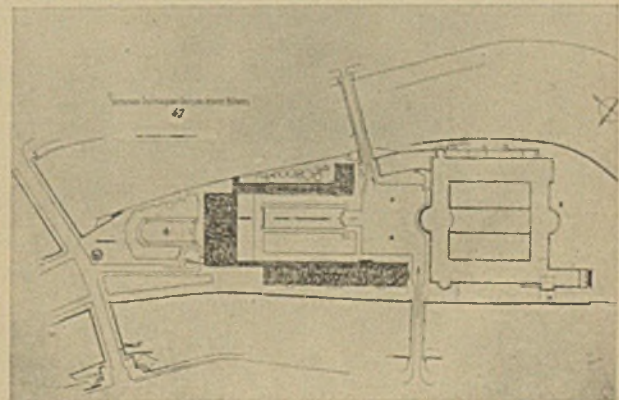
Nr. 129 „Ad majorem Seidelii gloriam“ (Ankauf 1500 M.)  
Stadtbaurat Reissinger - Düsseldorf mit P. Dierichsweiler



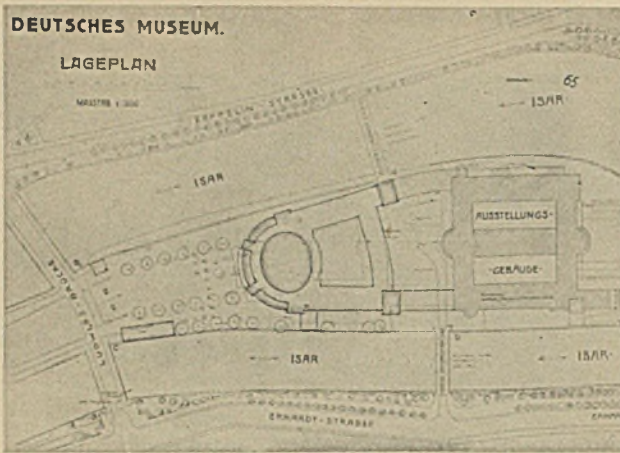
Links unten: asymmetrische Anlage mit großem Ehrenhof (frei)  
Rechts unten: asymmetrische Anlage mit Verbauung der Westseite



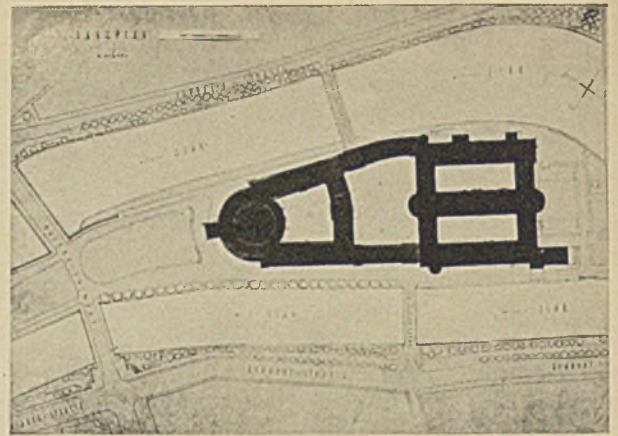
Nr. 126 „An der Ludwigsbrücke“ (Ankauf 1500 M.)  
Paul Trüdinger und Hans Volkart, Dipl.-Ing., Stuttgart



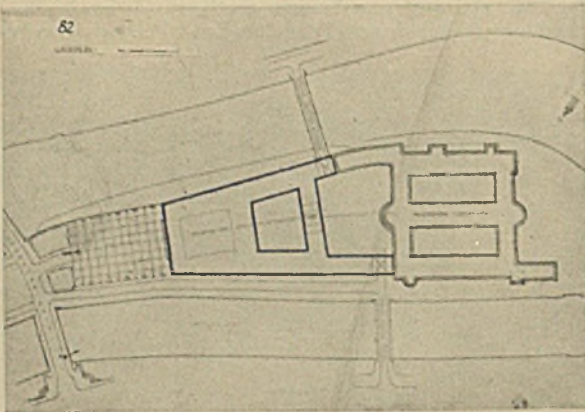
Nr. 42 „Potamos!“ (4. Preis, 2000 M.) Prof. Mich. Kurz-  
Augsburg und Dipl.-Ing. H. Döllgast - München



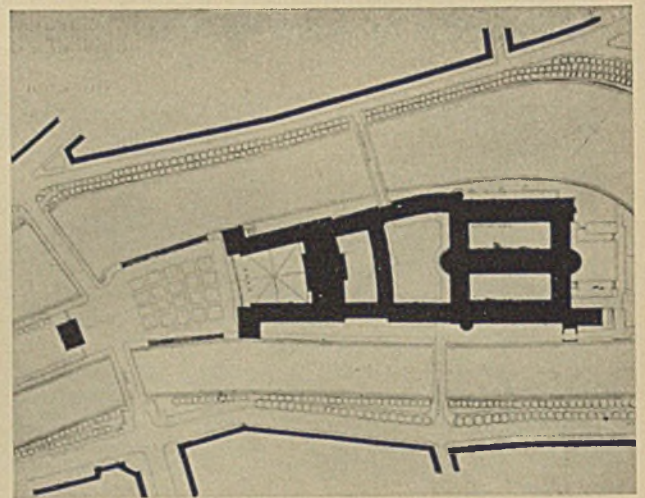
Nr. 65 „Prometheus“ (4. Preis)



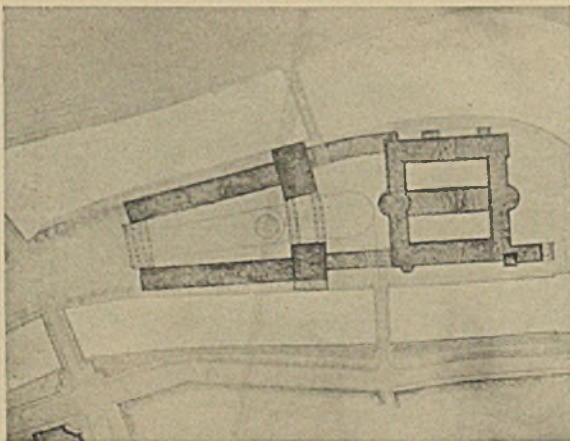
Nr. 121 August Keune - Halle a.S.



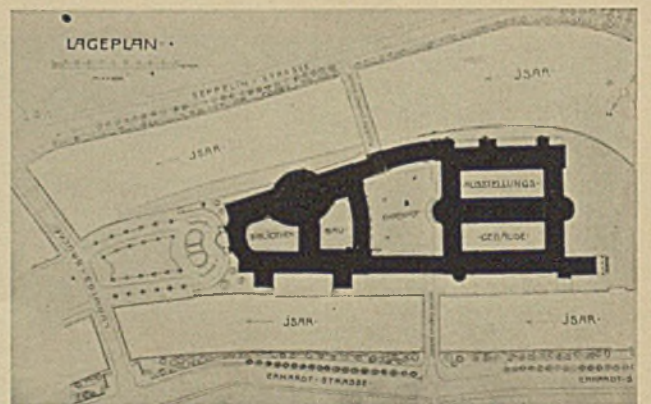
Nr. 82 (In engster Wahl) Oberreg.-Rat Robert Vorhölzer und Reg.-Bmstr. Walter Schmidt - München



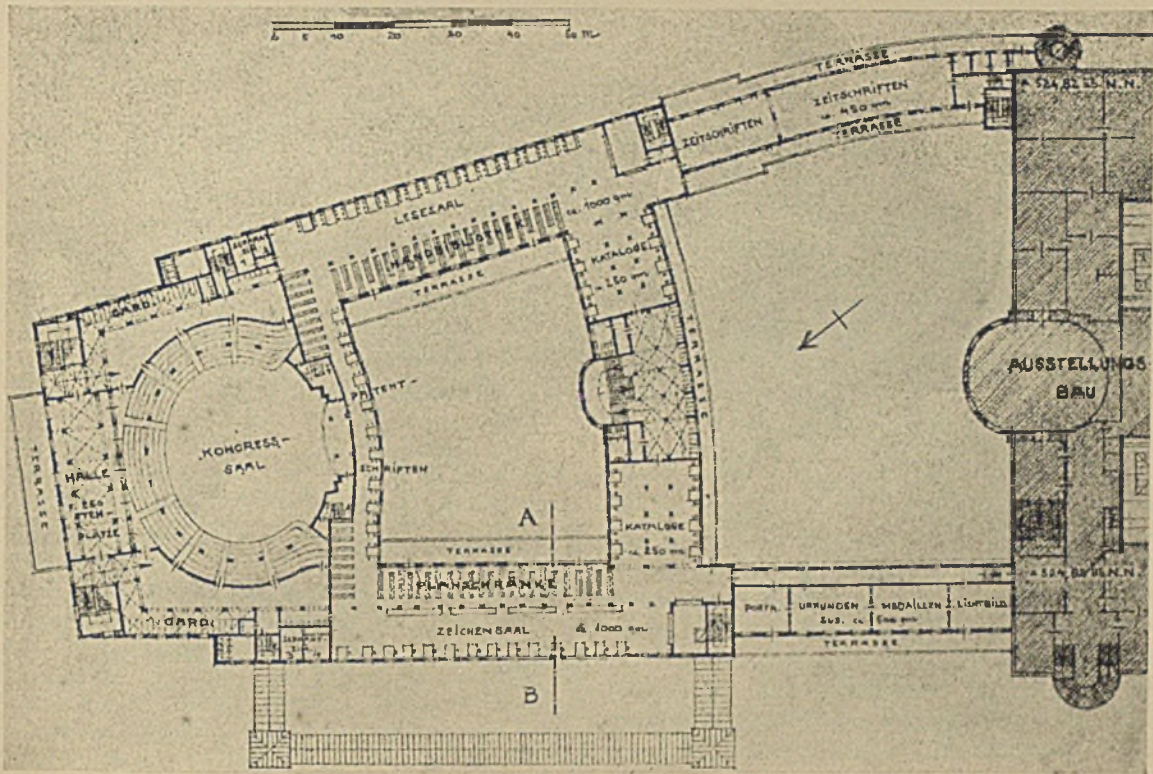
Nr. 124 Prof. K. Wach mit Arch. Ph. Stang und Dipl.-Ing. Heinz Buff - Düsseldorf



Nr. 75 „Vorhof II“ (Ankauf, 1500 Mark) Dipl.-Ingenieure H. Schmeißner u. H. Landauer u. cand. arch. G. Lotz - Mchn.



Das Seidlsche Vorprojekt sieht den Saalbau seitlich vor mit eigentümlicher Verschiebung der Achse



Vorentwurf von Oberreg.-Rat Neithardt in Verbindung mit der Museumsleitung, der Bestandteil der Wettbewerbsunterlagen bildete

Eine gleichzeitig den praktischen und künstlerischen Anforderungen entsprechende Arbeit lag nicht vor. Das Preisgericht beschloß deshalb einstimmig, von der Erteilung eines ersten Preises abzusehen und die Preissumme wie folgt zu verteilen:

Je einen II. Preis von 7000 M. erhielten die Entwürfe Nr. 24 und 61.

Einen III. Preis von 5000 M. der Entwurf Nr. 20.

Je einen IV. Preis von 2000 M. die Entwürfe Nr. 42, 43 und 65.

Zu je 1500 M. wurden angekauft die Entwürfe Nr. 75, 87, 126 und 129."

Bei Öffnung der Briefumschläge ergaben sich als Verfasser der mit je einem II. Preis ausgezeichneten Entwürfe:

Nr. 24 Motto: Forum I: Prof. Hans Freese-Karlsruhe, Mitarb.: Reg.-Bmstr. K. Vogel. II. Preis: 7000 M.

Nr. 61 Motto: Forum II: Hans Holzbauer, Gustav Gsaenger, Friedrich Behlert, Architekten in München. II. Preis 7000 M.

Nr. 20 Motto: Urbi ornamento civitati gloriae: Karl Rotermund, Architekt BDA., Bremen. III. Preis: 5000 M.

Nr. 42 Motto: Potamos: Prof. Michael Kurz-Augsburg, Dipl.-Ing. Hans Döllgast-München. IV. Preis: 2000 M.

Nr. 43 Motto: Vivat crescat! Reg.-Bmstr. John Herbert Rosenthal, BDA., Reg.-Bmstr. Uli Seeck, BDA., München. IV. Preis: 2000 M.

Nr. 65 Motto: Prometheus: Geheimrat Dr. German Bestelmeyer-München. IV. Preis: 2000 M.

Nr. 75 Motto: Vorhof II: Dipl.-Ing. H. Schmeißner, Dipl.-Ing. Herbert Landauer und cand. arch. Georg Lotz-München. Ankauf: 1500 M.

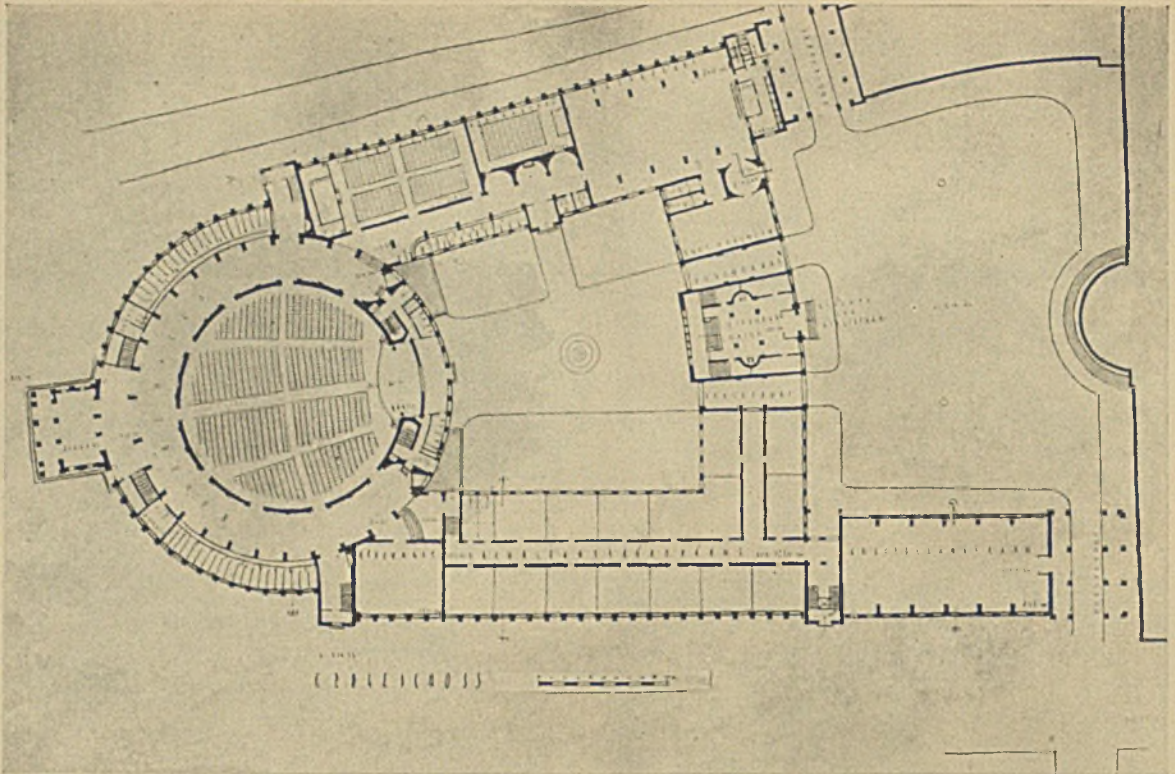
Nr. 87 Motto: Isarkongreß: Eberhard Thilo Schneider, Reg.-Bmstr. Heinrich Volbehrr-München. Ankauf: 1500 M.

Nr. 126 Motto: An der Ludwigsbrücke: Paul Trüdinger und Hans Volkart, Dipl.-Ing. Stuttgart. Ankauf: 1500 M.

Nr. 129 Motto: Ad majorem Seideli gloriam: Stadtbaurat Reissinger-Düsseldorf, Mitarbeiter: Arch. Peter Dierichweiler. Ankauf: 1500 M.

Die Sitzung des Preisgerichtes wurde geschlossen am Abend des 14. Oktober 1927. Zur Beurkundung die Preisrichter: Dr. O. v. Miller, Dr. W. v. Dyck, Dr. G. Kerschensteiner, M. Donnevert, v. Manteuffel, R. Hendschel, Dr. G. Schreiber, Dr. G. Wohlmuth, Schnorr v. Carolsfeld, Dr. Siegmund, F. Beblo, Dr. P. Bonatz, Blößner, Dr. Th. Fischer, Dr. I. Hoffmann, E. v. Reuter, H. Huber, K. Sattler, R. Schachner, F. Schuhmacher, J. Diez, II. Ullmann."

Die Bilderfolge ist in der Weise ausgewählt und geordnet, daß die freieren Lösungen den sich aus dem Vorprojekt entwickelnden nachgestellt sind. Eine eigene Kritik ist bis auf positive Stellungnahme zu einigen Arbeiten absichtlich vermieden, um dem eigenen Studium und Urteil der Leser nicht vorzugreifen.



Nr. 121 August Keune - Halle a.S.

Zentrale Anlage

I. Symmetrische, aus dem Vorprojekt entwickelte Lösungen.

Die Insellängsachse wird bewußt betont. Der Neubau schiebt sich wie ein Keil gegen die Ludwigsbrücke vor. Die Insel wird gleichsam als Schiff betrachtet (siehe Erläuterungsbericht Nr. 65). Das raumbildende, städtebauliche Element tritt zurück.

Für den Hofraum vor dem Museum gilt wohl gleichmäßig, was vom Preisgericht nur bei Nr. 82 bemängelt wurde: „Der Haupthof mit Zugängen zum Museum und zum Bibliotheksbau ist zu wenig tief.“

Nr. 94 (Abb. S. 312). Arch. Dyrsen und Averhoff, Hamburg. Der Umriß des alten Baues kommt von Punkt „A“ aus voll zur Geltung, da der Hauptbau niedrig und die Westseite zum Teil offen gehalten ist. Die äußere Gestaltung ordnet sich in schlichter Zurückhaltung dem Altbau maßstäblich durchaus unter.

Nr. 121 (Abb. S. 314, 316).

Nr. 65 (Abb. S. 314, 317, 318). „Prometheus“. Ein IV. Preis, M. 2000. — Geheimrat Dr. G. Bestelmeyer, München. Urteil des Preisgerichtes:

„Die Grundrißdisposition des Gebäudes, so besonders der Zugang zu dem Kongreßsaal, zu den ihm nahe gelegenen breiten Garderoben und zu den vier bequemen Haupttreppen ist sehr klar und übersichtlich, auch zeigt der Saal eine schöne und gute Gestaltung. Die äußere Architektur ist einfach. Die Milderung der großen gerundeten Fläche des Saalbaues am Äußeren durch einzelne rechteckige Vorbauten ist an sich sehr günstig, doch treten die Vorbauten

bei einer Tiefe von 8 m in den oberen Geschossen etwas weit hervor.“

Der oberste Teil ist sehr niedrig und wirkt zu dem unteren Baukörper etwas kleinlich.“

Die Symmetrie der Gesamtanlage wird durch den westlich vorgebauten Vortragssaal zum Teil aufgehoben. Am Haupthof ist die Durchfahrt zur äußeren Erhardtbrücke durch eine zweite Turmdominante mit venetianischem Uhrturm-Motiv als Bekrönung betont.

Nr. 20 (Abb. Seite 320). „Urbi ornameto civitati gloriae.“ III. Preis, M. 5000. K. Rotermond, B. D. A., Bremen. Urteil des Preisgerichtes:

„Der Verfasser war bemüht, im Grundriß und Aufriß Geschlossenheit und Klarheit zu erreichen. Der Museumsbau wird durch den Bibliotheksbau in dieser Form nicht beeinträchtigt werden.“

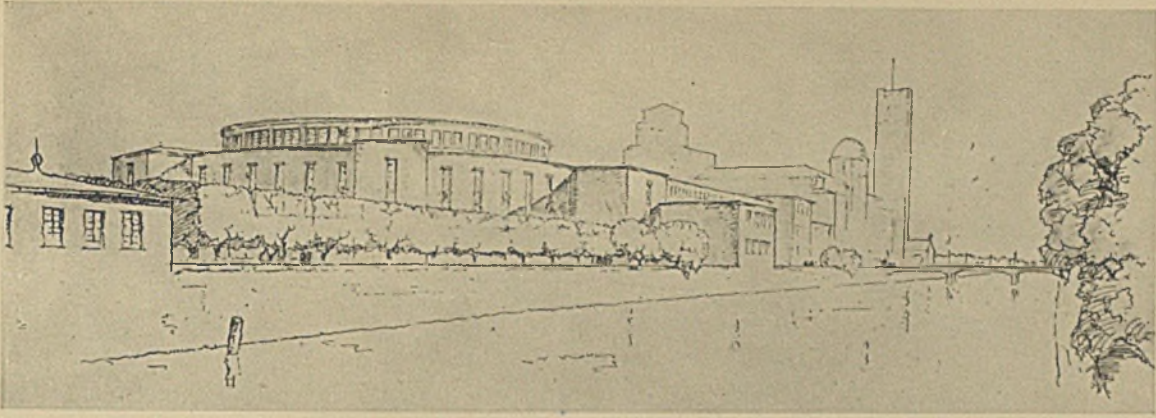
Im Rahmen der an sich schon sehr bewegten Umgebung und Landschaft wirkt die ruhige Dachform und die einheitliche Architektur angenehm. Es wird jedoch beanstandet, daß ein so wichtiges Bauelement wie der Kongreßsaal im Äußeren nicht zum Ausdruck gebracht ist. Die Grundrisse entsprechen im wesentlichen dem Vorprojekt. Sie zeigen zweckmäßige Vereinigung der zusammengehörigen Raumgruppen.“

Die Fassaden sind stark historisierend und retrospektiv.

Nr. 82. In engster Wahl. (Abb. S. 314, 319, 320.) Oberregierungsrat Vorhölzer und Regierungsbaumeister W. Schmidt, München. Urteil des Preisgerichtes:

„Der gegebene Anschluß der Grundrißgestaltung an das





Nr. 65 „Prometheus“

Ansicht von „A“ aus

Vorprojekt gewährleistet Erfüllung der Programmpunkte und der Forderungen vom museums- und bibliothekmäßigen Standpunkt.

Die architektonische Gestaltung des Aufbaues zeigt vornehme Ruhe und gute Geschlossenheit der Baumassen, ohne störenden Widerspruch zur Architektur des Museumsbaues.

Die von NO nach SW. stark entwickelte Saallänge ruft immerhin einige Bedenken hinsichtlich Akustik hervor bei 50 m Abstand der Hörer vom Vortragenden.

Die Anordnung von Oberlichtern im gesamten obersten Stockwerk und besonders über der großen Dachfläche des Kongreßsaales ist mit Rücksicht auf die örtlichen klimatischen Verhältnisse und für die Dichthaltung der Decken bedenklich.

Der Haupthof mit Zugängen zum Museum und zum Bibliotheksbau ist zu wenig tief.“

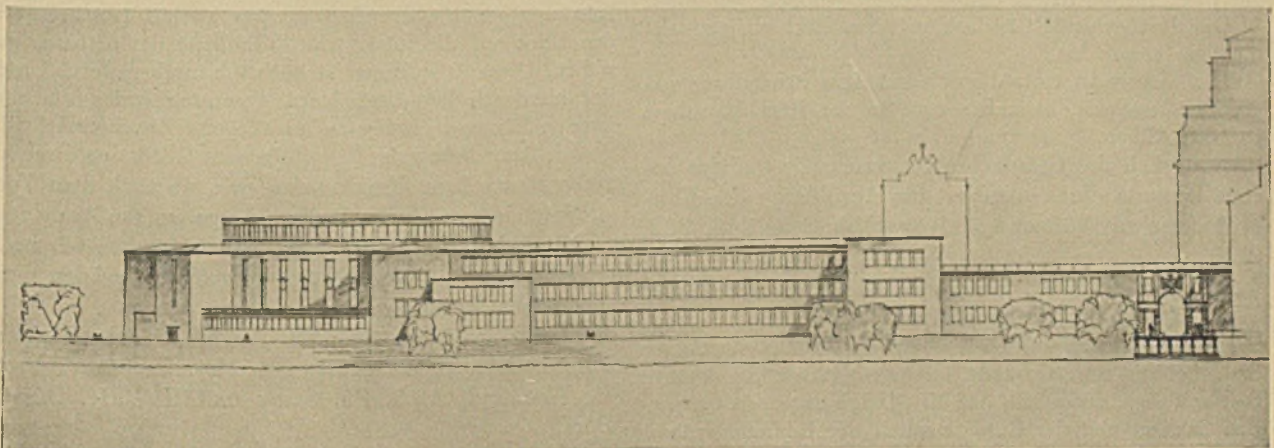
Der Entwurf zeichnet sich — fast allein — durch den Versuch aus, einen Saal mit steigenden Sitzreihen vorzusehen, von denen aus auch wissenschaftliche Vorträge und Experimentvorführungen verfolgt werden können. Es ist verwunderlich, daß hier gerade der Haupthof kritisiert wird und bei anderen preisgekrönten Entwürfen nicht, obwohl die Verfasser jene dort unver-

ändert übernommene, stärkere konvexe Auswölbung des Zwischentraktes (wie im Vorprojekt) vermieden haben. Besondere Beachtung verdient ferner der Versuch, unter Beibehaltung einer symmetrischen Anordnung den Kongreßsaal-Kopfbau als Wandabschluß des Ehrenhofes auch städtebaulich auszuwerten. Wegen der Anordnung von Oberlichtern brauchte man nur auf den seit zirka 100 Jahren mit Oberlichtern versehenen Odeonsaal zu verweisen.

Es folgen nun jene Entwürfe, welche unter Wahrung der Symmetrie einen Zugang in der Längsachse der Insel auf den Altbau richten.

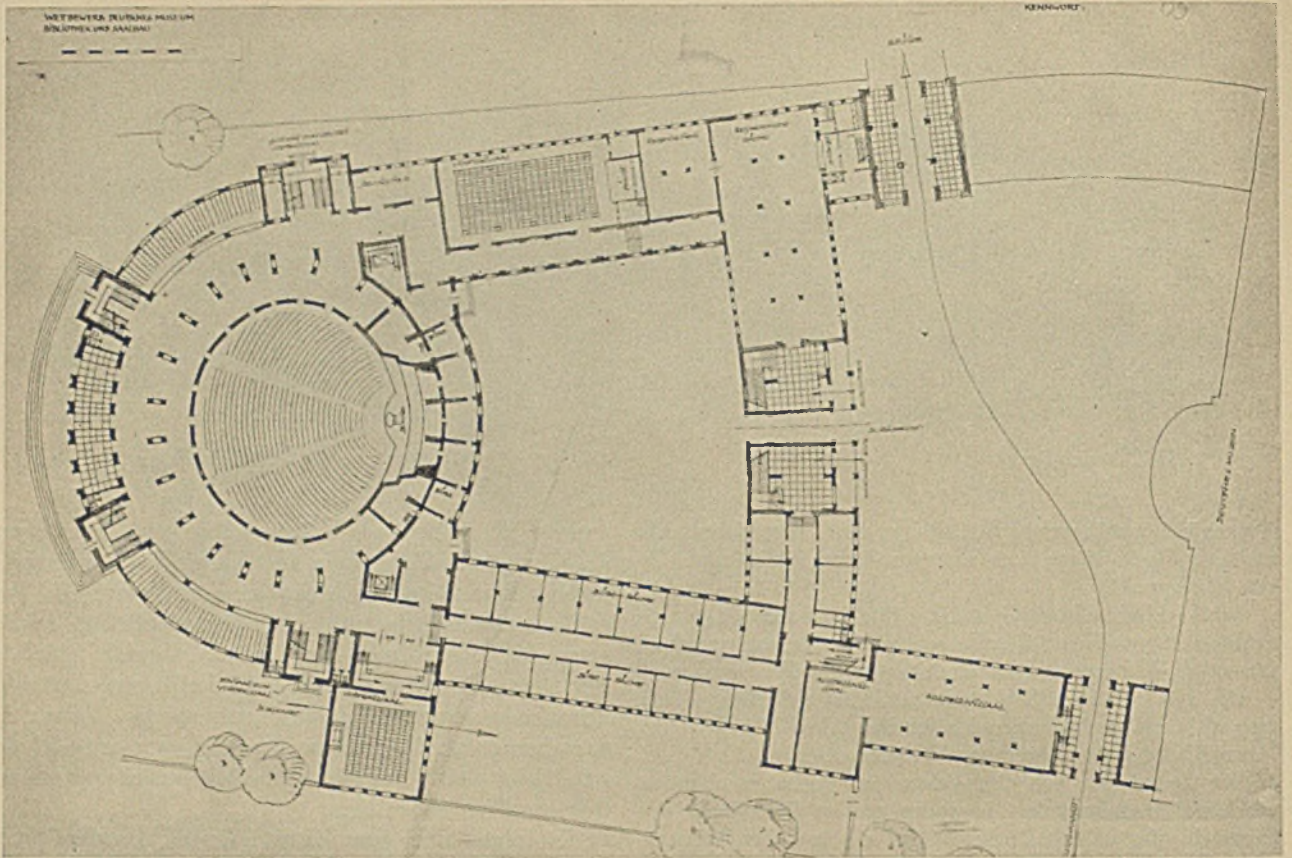
Nr. 61: „Forum II“. Ein II. Preis, M. 7000. H. Holzhauser, G. Gsaenger, Fr. Behlert, München. Urteil des Preisgerichtes:

„Achsenentwurf, aber vom Vorprojekt dadurch abweichend, daß der Saal zwischen die Bibliothek und den Altbau gelegt ist. Die Vorteile liegen in der zentralen Lage dieses Hauptraums, in der allmählich steigenden Massenanordnung der ganzen Inselbebauung und vor allem in der Möglichkeit, einen sehr wirkungsvollen, ungefähr axialen



Nr. 65 „Prometheus“

West-Ansicht



Nr. 65 „Prometheus“ (Ein 4. Preis) Geheimrat Dr. G. Bestelmeyer - München

Zentrale Anlage

Durchgang von der Ludwigsbrücke zum alten Haupteingang herzustellen.

Da im Saalbau eine Querverbindung möglich ist, könnte diese Verlegung vielleicht unbedenklich gemacht werden, wenn der Garderobehalle des Saalbaues ist zu knapp. Die Rücksicht auf den Altbau ist durch die Breite des Verkehrshofes (60 m), der westlich nur mit einem niedrigen Trakt bebaut ist, gewahrt. Die Höfe haben gute Form. Das Bedenkliche der Keilform des neuen Baublockes ist geschickt gemildert.

Das durchgehende Glasdach auf dem Büchermagazin ist nicht zu empfehlen.

Das Äußere ist trotz der skizzenhaften Behandlung von großem Verdienst, besonders auch in der Rücksichtnahme auf den Altbau."

Bezüglich des Glasdaches verweisen wir auf das oben Gesagte. Interessant ist die Ausbildung des Kongreßsaales mit Bühnvertiefung (Abb. Seite 313, 322, 335).

Nr. 62: Arch. G. Holzbauer, München. In engster Wahl. Urteil des Preisgerichtes:

„Die Gesamtdisposition des Entwurfes ist günstig, so die Zugänge zum Gebäude, die Verbindung der kleinen Säle mit dem, außerhalb der Mittelachse angeordneten großen Saalbau und der Zusammenhalt der Bibliotheksräume untereinander. Die Grundform des großen Saalbaues wäre wohl günstiger bei einer zentralen Anlage.

Die äußere Architektur ist ruhig und sachlich, unschön ist die nordöstliche Front bei dem Zusammenschneiden der drei verschieden hohen, zum Teil auch verschieden breiten Baukörper."

Die Lösung des großen Hofes ist zu beachten.

Nr. 75: „Vorhof II“. Ein Ankauf, M. 1500. H. Schmeißner, Herbert Landauer und Georg Lotz, München. Abb. S. 314, 323. Urteil des Preisgerichtes:

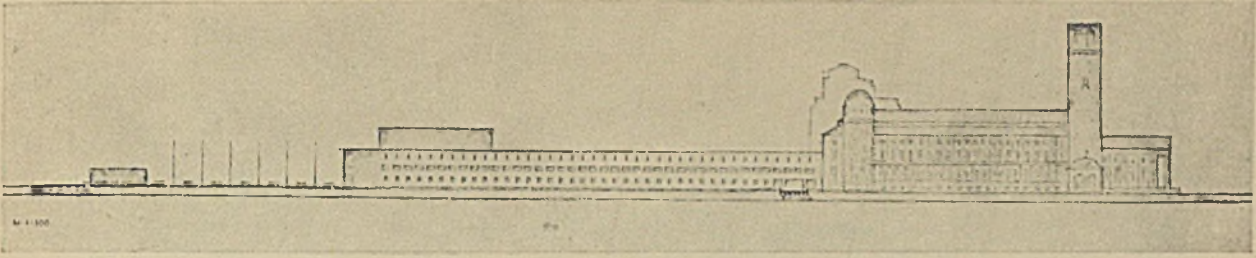
„Mit Rücksicht auf den Inselcharakter ist eine Randbebauung gewählt, die einen großen Vorhof frei läßt, der den Blick auf die interessante Silhouette des Altbaues gewährt. Diese Anordnung ist höchst bemerkenswert. Unter der hierdurch hervorgerufenen Trennung leiden die verlangten Räume in bezug auf Größe und Zweckmäßigkeit."

Die Anordnung des Kongreßsaales läßt keine direkten Nebenräume bzw. Umgänge zu, wie sie nach dem Vorprojekt als wesentliche Bedingung gelten mußten.

Mit Abbildungen auf Seite 313, 324 geben wir noch einige wertvolle Beiträge zum Versuch der axialen symmetrischen Lösung.

Hierzu gehören: Nr. 119. Verfasser: Hanns Herkomer, B. D. A., Stuttgart; Nr. 124, Verfasser: Prof. C. Wach mit Arch. Ph. Stang und H. Buff, Düsseldorf.

Nr. 31 (Abb. Seite 325, 336): Prof. W. v. Wersin, Architekt Lehr, Regierungsbaumeister G. Harbers, Mün-



Nr. 82 (In engster Wahl) Siehe unten

Die West-Seite

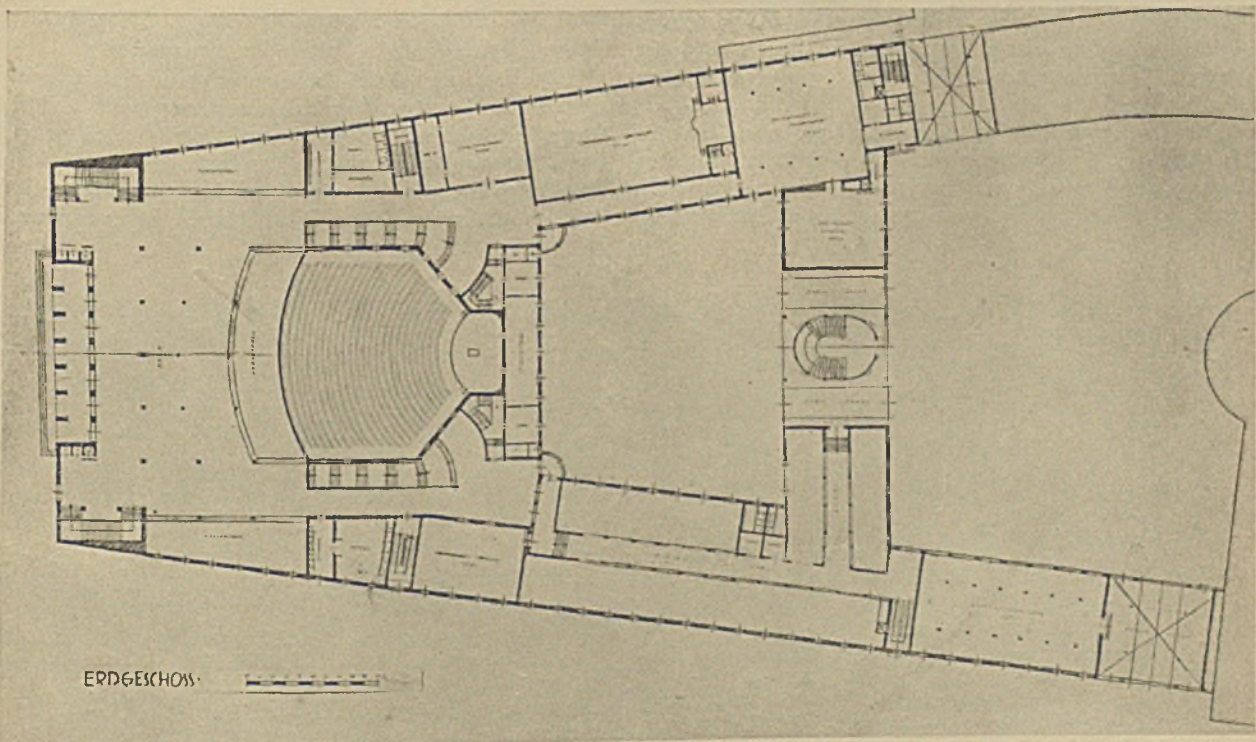
chen. Wir fügen diese Arbeit als Übergang zur nächsten, asymmetrischen Gruppe ein, auch wegen einiger durchgearbeiteter Probleme, wie rechteckige Saallösung mit allseitigen Wandelgängen und ebener, infolge hoher Binderwände über der Staubdecke, indirekt beleuchteten Oberlichtdecke, Versuch einer rhythmischen Aufteilung der langen Ostwand.

## II. Asymmetrische Gesamtanordnung, unter teilweiser Beibehaltung des zentralen Zuganges

Die Reihenfolge geht von den rein asymmetrischen, städtebaulich raum- und wandmäßigen, aber nicht betonten, zu den differenzierten Lösungen mit besonderer, vom Altbau sich lösender Dominante.

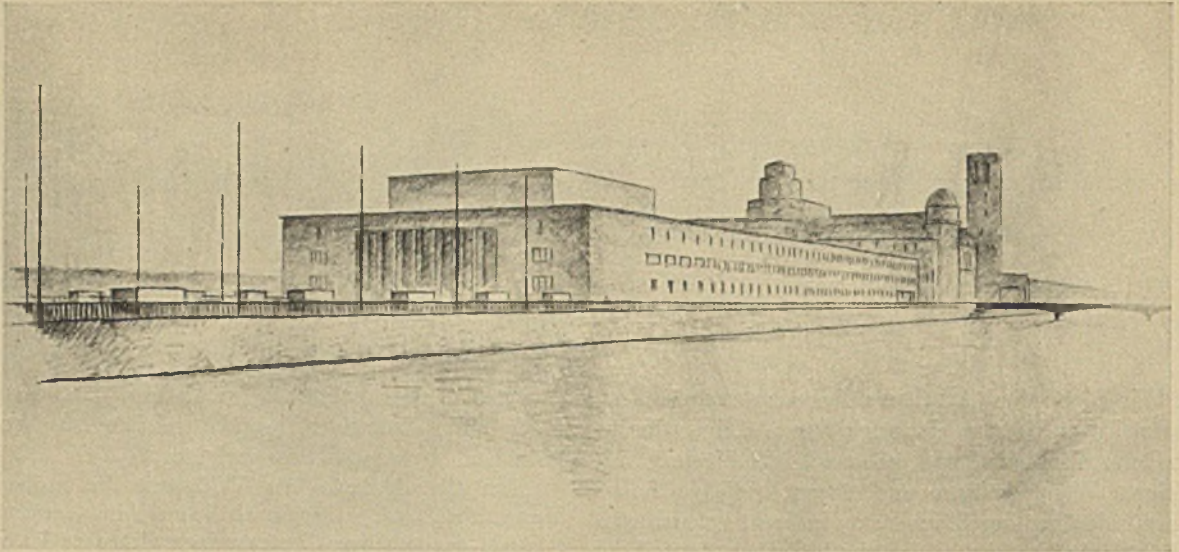
Nr. 87. „Isarkongreß“: Ein Ankauf, M. 1500. Eberhard Thilo Schneider, Regierungsbaumeister Volbehr, München. Urteil des Preisgerichtes:

„Der Grundgedanke des Verfassers, den vorhandenen Museumsbau auch weiterhin als den architektonischen Mittelpunkt der künftigen Gesamtanlage wirken zu lassen, und durch möglichst neutrale niedrige Bebauung unter Einschaltung von zwei Vorhöfen einen Auftakt zum großen Museumsbau zu schaffen, wird anerkannt. Die architektonische Erscheinung des Museumsbaues wird dadurch sowohl im Stadtbilde, als auch für den Herantretenden wesentlich gehoben. Auch die Anordnung einer größeren Baumasse auf der Ostseite der Insel erscheint wegen der Verdeckung der Wohnhausbaugruppen auf dem östlichen Isarufer, sowie wegen der Platzwirkung vom westlichen Isarufer aus, als gerechtfertigt. Die Zugänge zu den Kon-



Nr. 82 (In engster Wahl)

Oberreg.-Rat Robert Vorhölzer und Reg.-Bmstr. W. Schmidt - München



Nr. 82 (In engster Wahl) Oberreg.-Rat Robert Vorhölzer und Reg.-Bmstr. Walter Schmidt - München

groß- und Bibliotheksräumen sind zweckmäßig angeordnet, die Räume betriebstechnisch im allgemeinen gut ausgeteilt. Die Anlage von Galerien in drei Geschossen im Kongreßsaal entspricht nicht den Bedürfnissen und ist un Zweckmäßig.

Die flotte Darstellung kann über die etwas unausgeglichene und teilweise etwas zu dürftige Ausgestaltung der Fassaden nicht hinwegtäuschen.“

Der Erläuterungsbericht sagt:

„Der Verfasser ging von dem Gedanken aus, das alte Museum auch weiterhin als den architektonischen Mittelpunkt der Anlage wirken zu lassen und durch möglichst neutrale Bebauung einen Auftakt zum großen Gebäude zu schaffen.

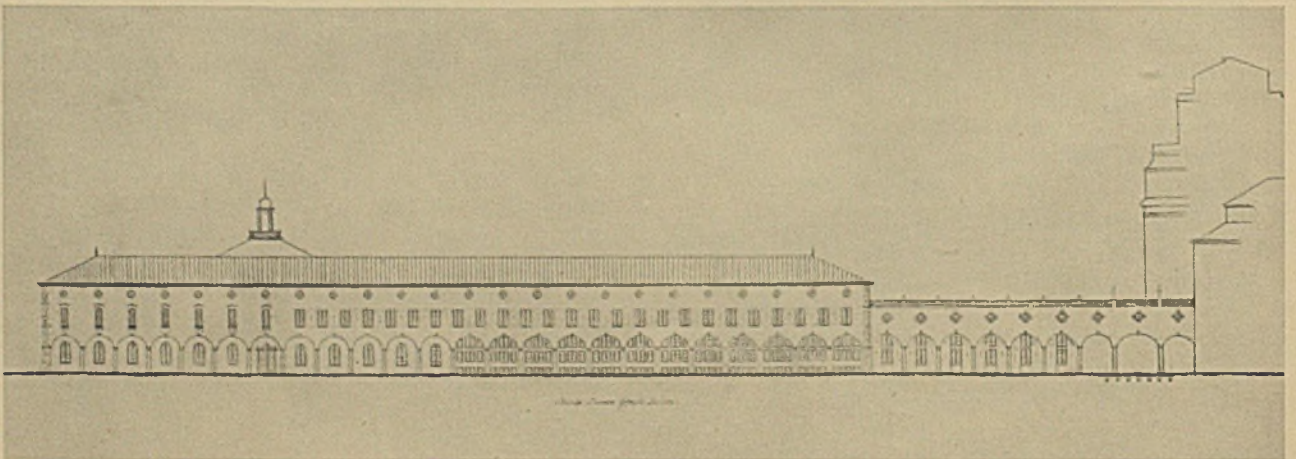
Gleichzeitig wurde Wert darauf gelegt, einen auf den Haupteingang des Museums weisenden, weithin sichtbaren Zugang von der Ludwigsbrücke aus erstehen zu lassen. Es wurde deshalb die große Baumasse auf das südöstliche Isar-

ufer verlegt und eine Platzwirkung zum westlichen Isar- ufer erreicht.

Die unschön wirkende und das Museum beeinträchtigende Bebauung an der Zeppelinstraße wurde verdeckt. Die Eingänge zu den Kongreß- und Bibliotheksräumen sind an einem ruhigen gemeinsamen Hof gelegen und so der mehr oder weniger zufälligen Umgebung des Museums und dem Straßenverkehr entrückt. Sa. 123 000 cbm. (Abb. Seite 313, 326, 327.)

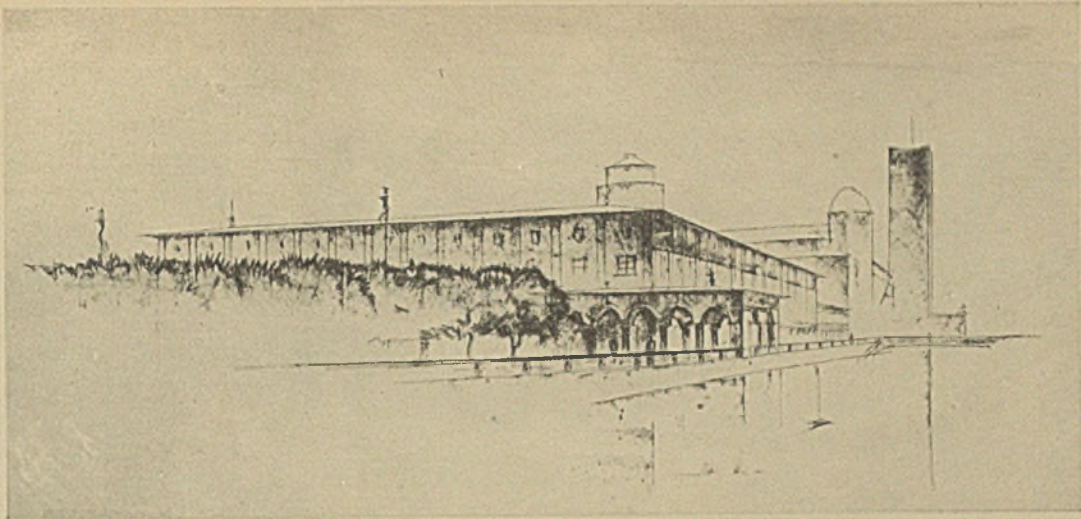
Nr. 129. „Ad majorem Seidelii gloriam“. Ein Ankauf, M. 1500. Stadtbaurat Reissinger, Düsseldorf, mit Peter Dierichsweiler. Urteil des Preisgerichts:

„Der Verfasser hat sich im wesentlichen an die Grundrißanordnung des Vorentwurfes gehalten und den praktischen Forderungen genügt, er hat jedoch versucht, eine Verbesserung dadurch herbeizuführen, daß er den Blick auf den Seidlschen Bau durch Zurückschieben des Neubaus an die Ostseite der Insel möglichst frei hält. Diese Absicht ist zwar ziemlich



Nr. 20 „Urbi ornamento, civitati gloriae“ (3. Preis, 5000 M.) Karl Rotermund B.D.A. Bremen

Zentrale Anlage



Nr. 61 „Forum II“ (2. Preis, 7000 M.) Hans Holzbauer, Gustav Gsänger, Frdr. Behlert, Arch. in München  
Zentrale Anlage mit mittlerem Zugang

gelungen, aber der Zusammenhang des Neubaues mit dem Altbau ist dabei fast völlig aufgegeben, die sichelförmige Form des auf den Altbau zuführenden Platzes ist aber nicht gut, ebenso das Hineinstoßen des Bibliotheksbaues gegen den Museumsbau. Das Äußere des Neubaues ist einfach und zurückhaltend durchgebildet.“

Ein interessanter Versuch, eine städtebauliche Wirkung zu erzielen, ohne mit dem Vorprojekt ganz zu brechen, gleichsam unter Zusammendrängung bzw. Indie-Länge-ziehen desselben (Abb. S. 313, 327).

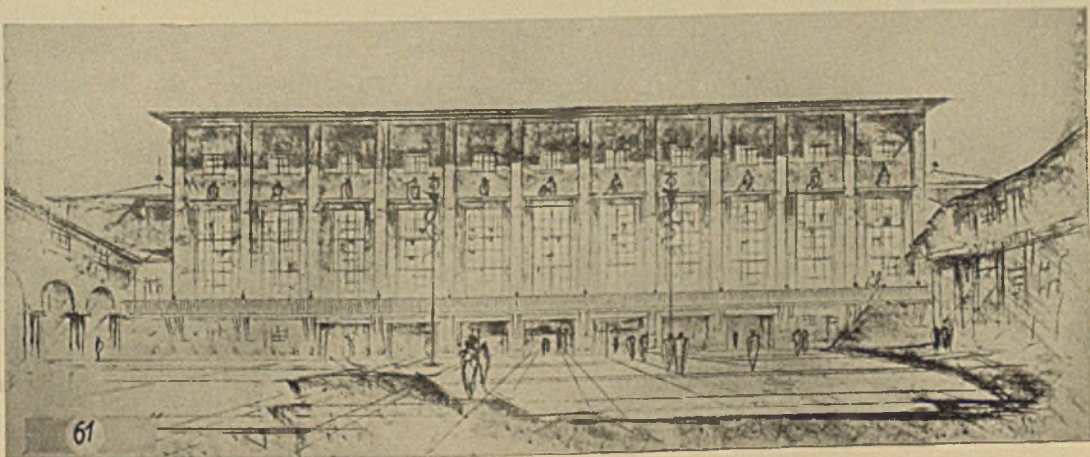
Die folgenden Arbeiten entwickeln im Zuge oder am Ende einer gelockerten und gelösten Folge von lang hingestreckten Baukörpern, die den Blick auf die Umrisse des Altbaues möglichst offen lassen, eine mehr oder weniger hervortretende Dominante.

Nr. 126 (Abb. Seite 313, 330). „An der Ludwigsbrücke“. Ein Ankauf, M. 1500. P. Trüdinger und H. Volkart, Stuttgart. Urteil des Preisgerichtes:

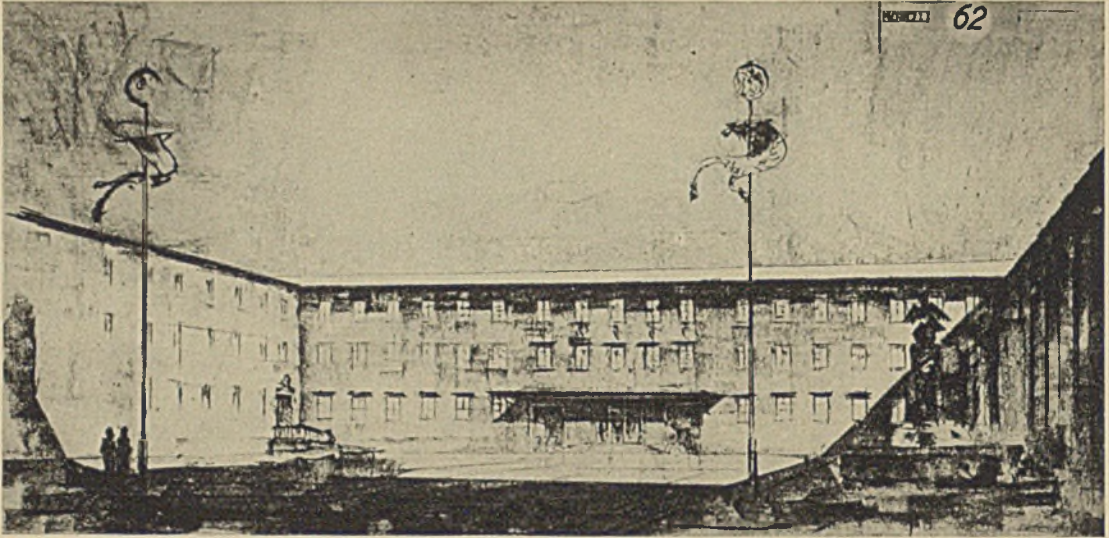
„Der Verfasser geht bewußt eigene Wege; er stellt den Kongreß- und Ausstellungsbau gesondert unmittelbar an die Ludwigsbrücke mit der Längsentwicklung nach Süden, den Bibliotheksbau in einheitlicher Front auf die westliche Kaimauer; diese beiden Haupttrakte sind durch eine Kolonnade verbunden, die den Zugang zu einem großen, den ganzen Mittelteil der Insel freilassenden Hofraum bildet. Am südlichsten Teil des Kongreßbaues ist als beherrschender Bauteil ein Turmbau eingefügt, der Büro-, Ausstellungs- und Restaurationsräume enthält. Der östliche Rand der Insel ist freigehalten und könnte baulich noch ausgenützt werden.“

Die praktischen Forderungen des Bauprogramms sind nicht völlig befriedigend erfüllt.

Städtebaulich ist die Anlage mit ihren klaren Baukörpern sehr wirkungsvoll gestaltet; im großen Innenhof wird die Nordfassade des Seidlschen Baues zu ausgezeichnete Wirkung gebracht, sehr gut ist auch der freie Zugang von der Ludwigsbrücke aus zu allen Teilen der Museumsanlage,

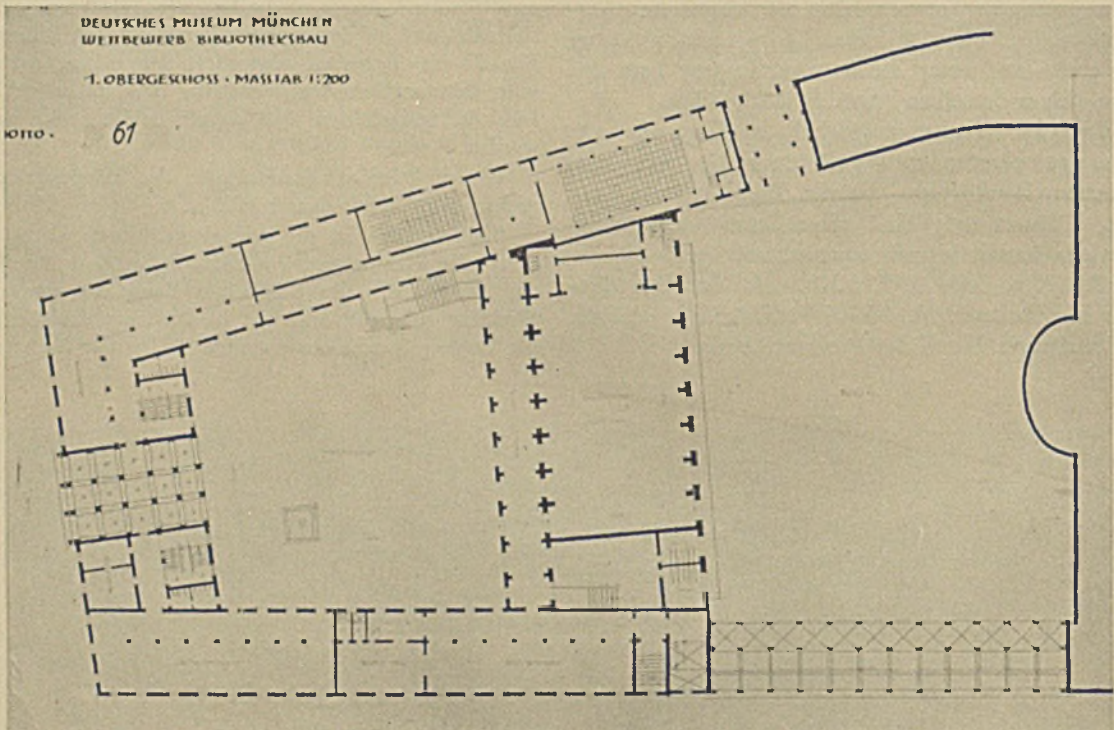


Nr. 61 „Forum II“ Der erste Hof mit dem zentralen Saalbau. Zentrale Anlage mit mittlerem Zugang



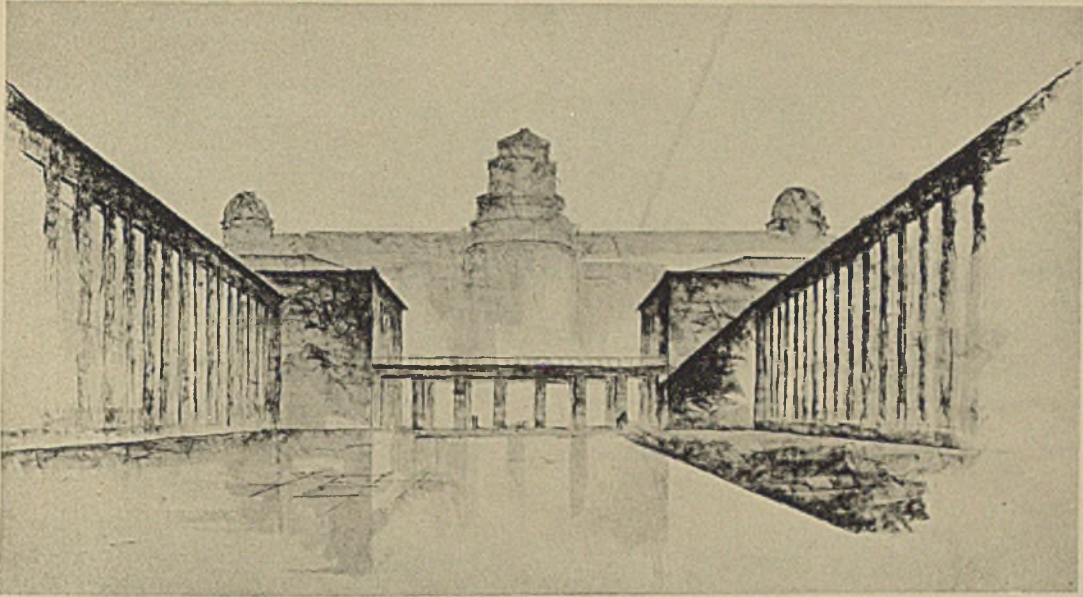
Nr. 62 (In engster Wahl) Arch. Georg Holzbauer - München

Zentrale Anlage

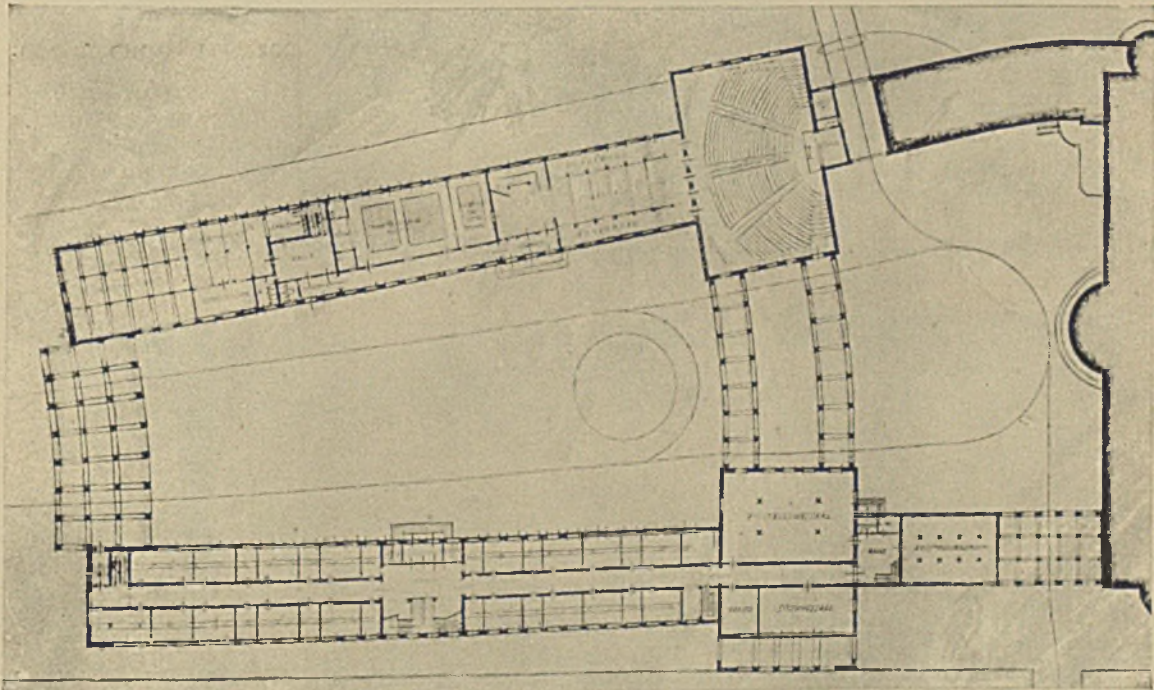


Nr. 61 „Forum II“ (Siehe Umseite)

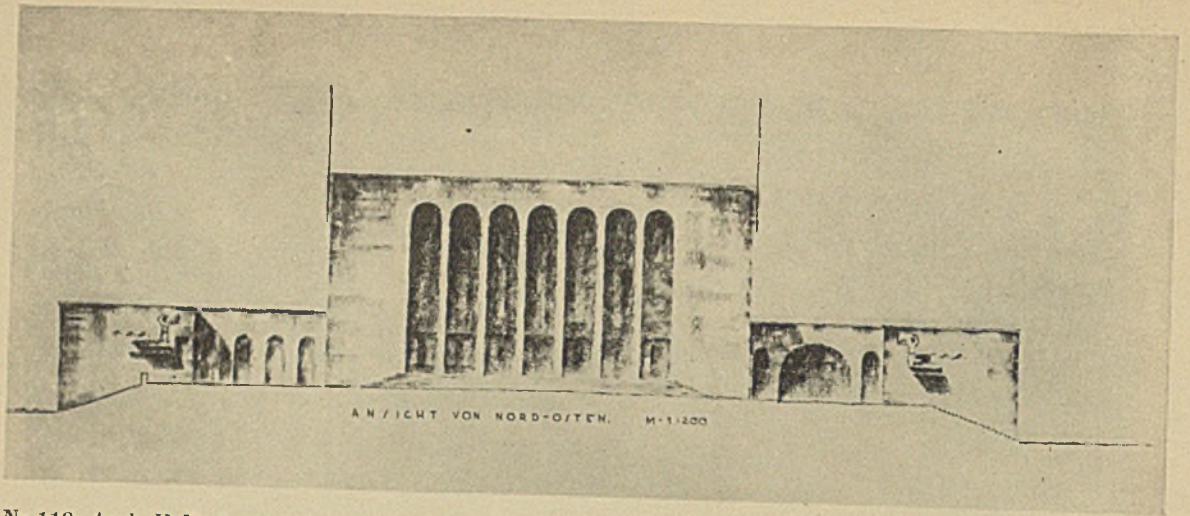
Der Saal liegt zentral, im ersten Stock



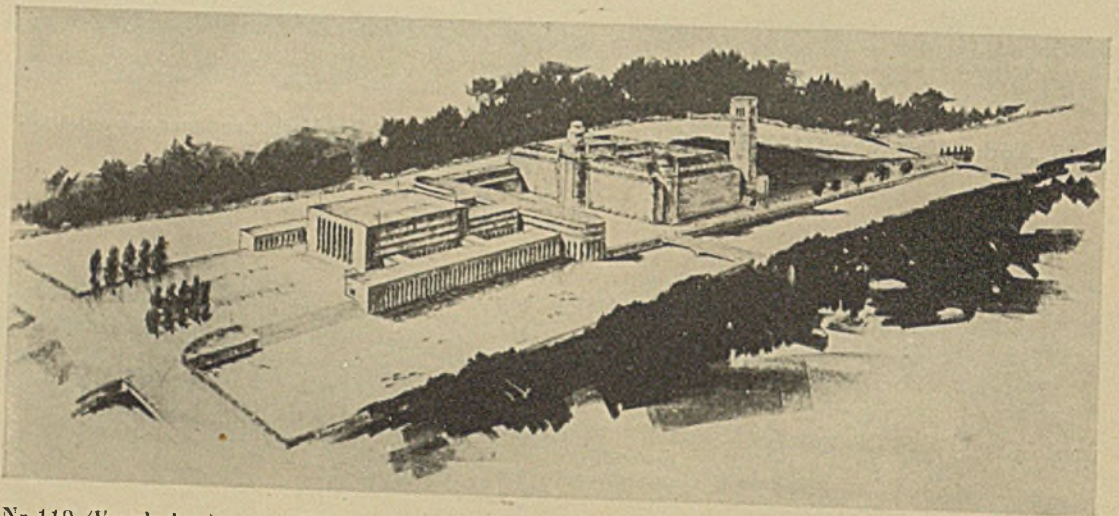
Nr. 75 „Vorhof II“ (Ankauf, 1500 M.) Dipl.-Ing. II. Schmeißner, Dipl.-Ing. Herb. Landauer u. cand. arch. Georg Lotz - München



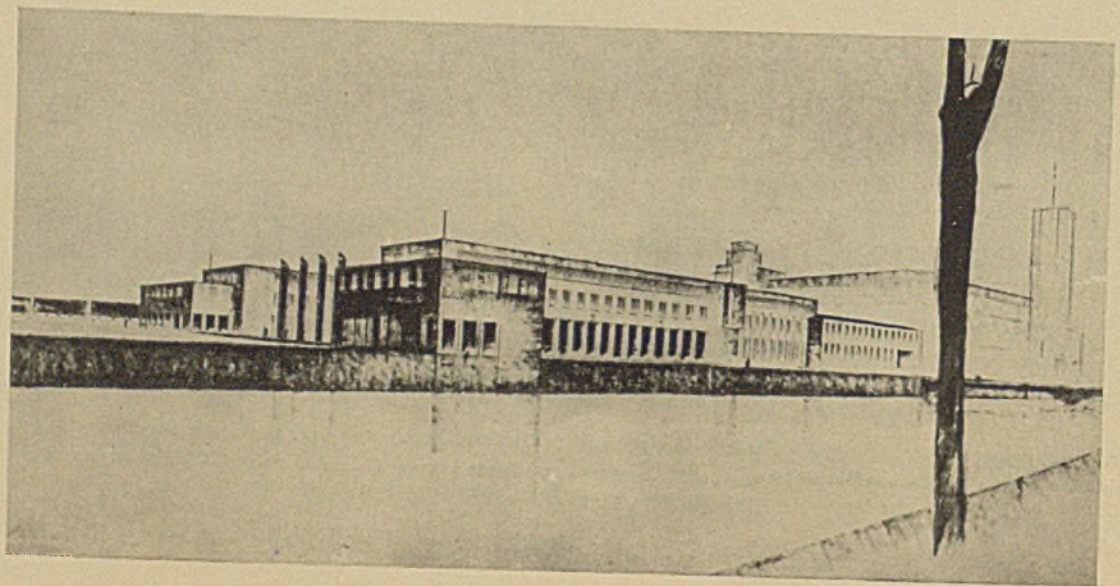
Nr. 75 „Vorhof II“ Zentrale Anlage mit mittlerem Durchgang und seitlich angeordnetem Saal, ähnlich wie beim Seidl'schen Vorprojekt. Bei allen Anordnungen dieser Art macht die Anlage von Nebenräumen und Seitengängen beim Kongreßsaal Schwierigkeiten



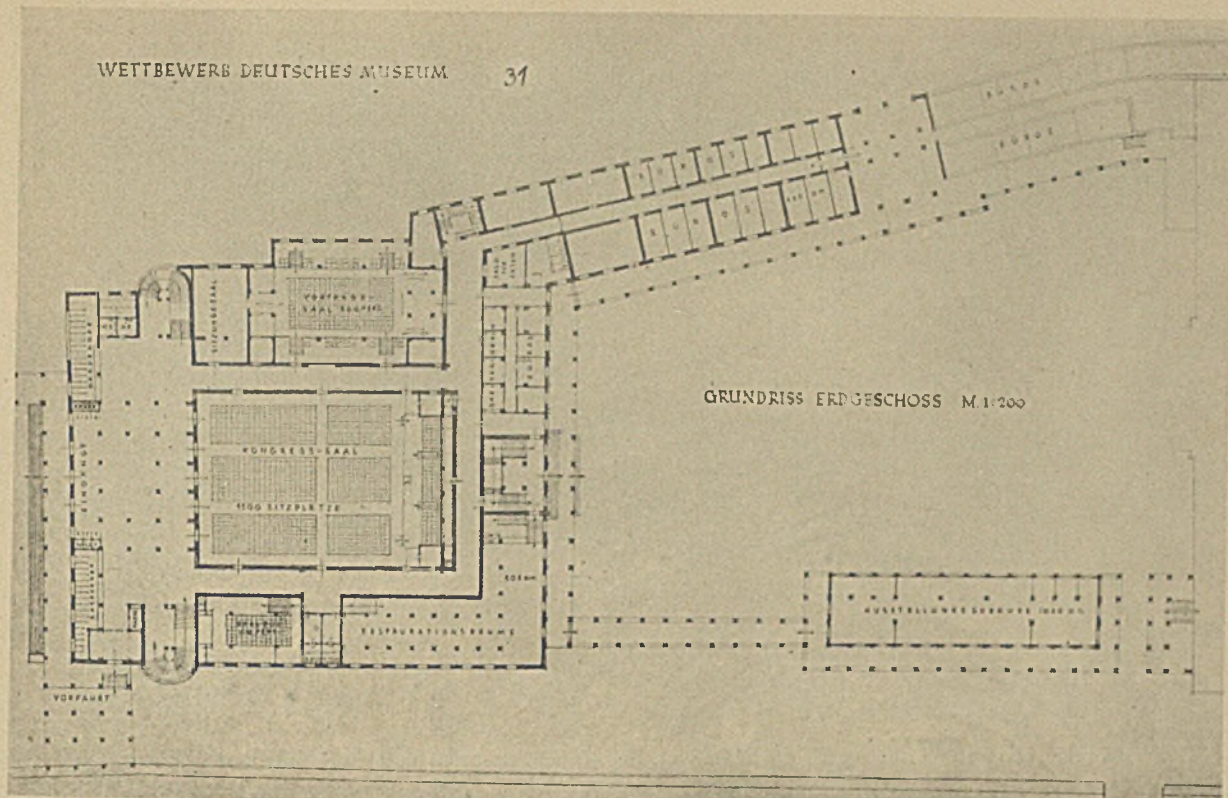
Nr. 119 Arch. H. Herkomer - Stuttgart. Zentrale Anlage m. Vorhof u. einem nach Westen offenen Hof v. d. Altbau



Nr. 119 (Vogelschau) Unten: Nr. 124, Prof. K. Wach mit Peter Stang und Heinz Buff - Düsseldorf







Nr. 31. Prof. W. v. Wersin. Arch. A. Lehr, Reg.-Bmstr. G. Harbers  
Übergang zu den asymmetrischen Lösungen

Saal mit Umgang, großer Hof

auch die Erweiterungsfähigkeit ist ein zwar nicht verlangter, aber sehr erwünschter Vorteil des Entwurfes.

Wenig günstig erscheint die Überschneidung des jetzigen Museumsbaues von der Erhardtstraße aus gesehen; das unmittelbare Aufsteigen des Bibliotheksbaues aus dem Flusse gibt diesem Bauteil eine sehr wirkungsvolle, aber vielleicht nicht ganz begründete Hervorhebung, die Ausbildung der Fassaden steht in allzu starkem Gegensatz zu dem Altbau.“

Pikant sind die Corbusierschen Sonnendächer!

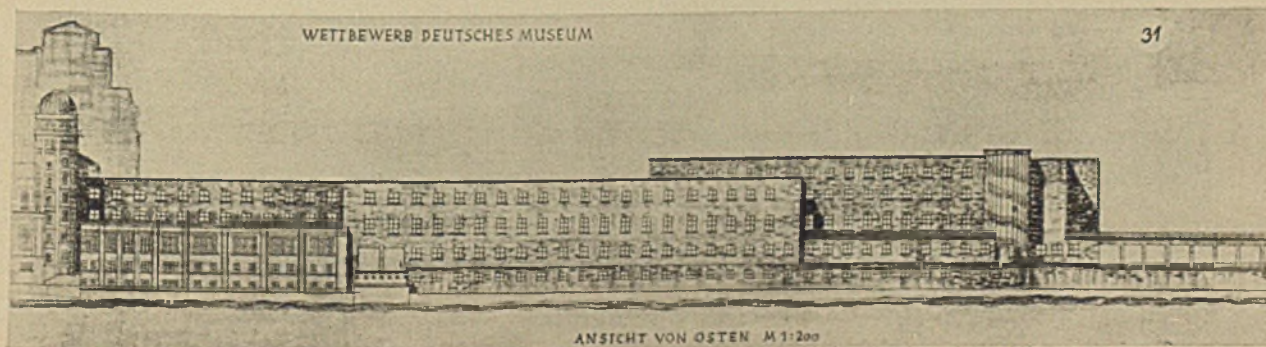
Nr. 43 (Abb. Seite 329). „Vivat, crescat!“ Ein IV. Preis, M. 2000. Regierungsbaumeister J. H. Rosen-

thal, B. D. A., U. Seeck, B. D. A., München. Urteil des Preisgerichtes:

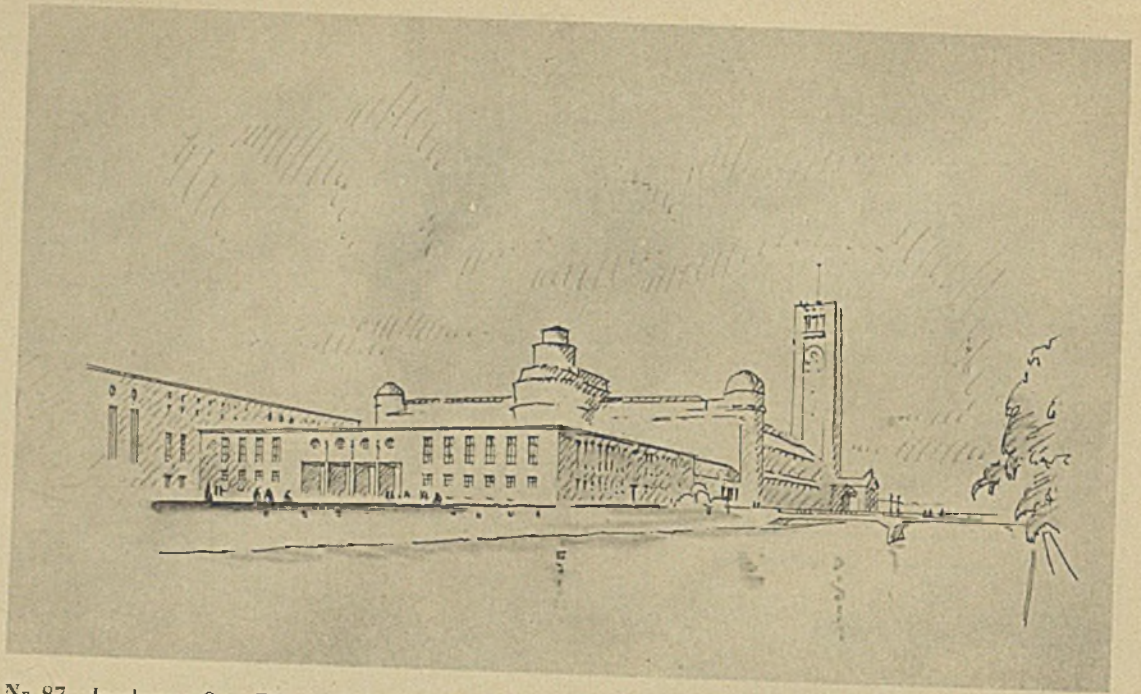
„Das Projekt wirkt nur in seiner Variante städtebaulich richtig, bei welcher der westliche Ergänzungsbaue weggelassen ist. Glücklicherweise ist dabei die gute Schonung des bestehenden Museumsbaues bei ganz selbständiger Formung des Neubaus gelungen.“

Auch die strenge Gliederung von Fensteröffnungen und Pfeilern paßt sich der Architektur des bestehenden Baues entsprechend an.

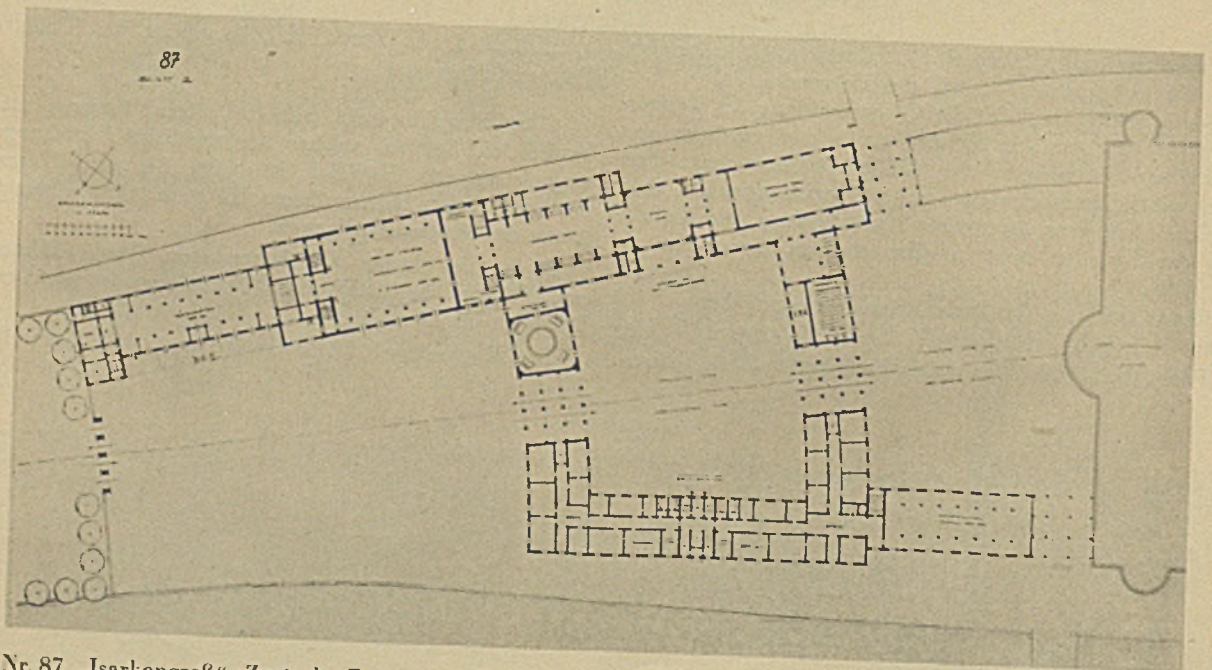
Der Kongresssaal steht selbständig am nördlichen Ende,



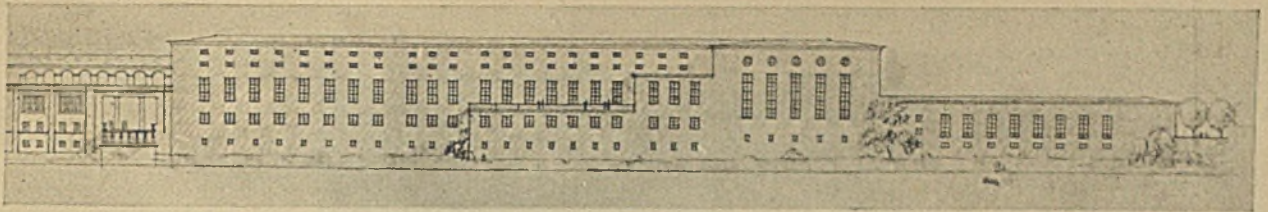
Nr. 31. Gliederung der langen Ostfront (siehe auch Nr. 87)



Nr. 87 „Isarkongreß“ Eberhard Thilo Schneider, Reg.-Bmstr. Heinrich Volbehr - München



Nr. 87 „Isarkongreß“ Zentraler Zugang mit Verlegung der Hauptbaumassen an die Ostseite (Asymmetr. Anlage)



Nr. 87

Gliederung der Ostfront

auch das Restaurant ist ganz aus dem Baukomplex herausgeschoben, was beides zweckmäßig ist.

In einzelnen Teilen weicht die Anordnung der Räume vom Programme ab, ohne daß aber die gegenseitige Verbindung ungünstig wird. Ungünstig ist vielleicht nur die Verteilung der Büroräume auf zwei Geschosse.

Das Büchermagazin ist in einem mehrgeschossigen, massiv wirkenden Turmbau untergebracht.

Die Garderoben und Nebenräume zum Kongreßsaal sind zu klein vorgesehen."

Der Kongreßsaal ist hier quergestellt wie im alten Seidlschen Projekt (Abb. S. 311, 314).

Nr. 49. Prof. Wach, Arch. B. D. A., mit Ph. Stang und H. Buff, Düsseldorf. Eine vor allem im Grundriß sehr beachtliche Arbeit; in vielem der folgenden an erster Stelle prämierten Arbeit verwandt. Abb. S. 331.

Nr. 24. „Forum I“. Ein zweiter Preis, M. 7000. (Abb. S. 311, 332, 333, 225). Professor H. Freese mit Regierungsbaumeister K. Vogel, Karlsruhe. Urteil des Preisgerichtes:

In der Absicht, den bestehenden Museumsbau nicht zu verdecken, sondern ihn zu erhöhter Bedeutung zu bringen, zieht der Verfasser das Neubauprogramm zu einer dreiteiligen Anlage auseinander. Den stark vorgeschobenen Kopf bildet der Kongreß-Saal, der mit seiner großen Höhenentwicklung, Terrassen, Freitreppen und Pfeilerumgang „Das Pantheon“ der deutschen Techniker und Naturwissenschaftler werden soll. Schon vom Isartorplatz aus soll dieser 30 m hohe Bau das Straßenbild beherrschen.

Der Saal selbst mißt 30×30 m. Um die allzu große Höhe herabzumindern, wird ein tief unter dem Oberlicht herabhängender horizontaler Lichtschirm vorgeschlagen, ein Eisengerüst mit durchscheinenden Zellenplatten. Die Saalnebenräume sind im Erdgeschoß zu knapp bemessen.

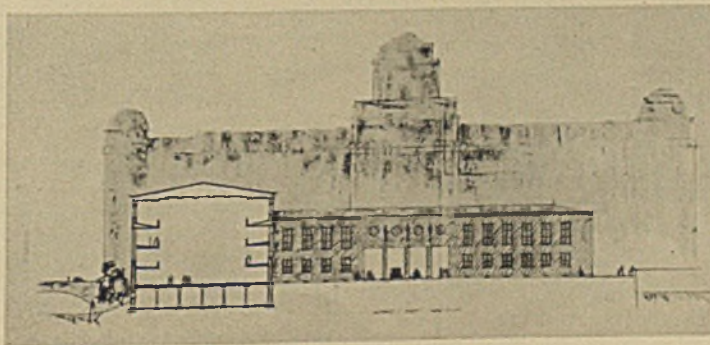
Hinter dem Saalbau öffnet sich ein Hof von 50 m Breite gegen den linken Isararm. An diesem Isararm entlang führt der 15 m breite Hauptzugang. Der Hauptzugang setzt sich diagonal über den offenen Hof hinüber zu einer Durchfahrt fort, die in einen 100 m tiefen gut geformten Innenhof führt.

Auf diese Weise wird ein wirkungsvoller Hauptzugang zum Museum geschaffen, das Museum selbst zu gesteigerter Wirkung gebracht, und es entsteht eine rhythmisch gut gestufte Reihe von interessanten Architekturbildern.

Die Dreiteilung der Anlage erscheint unbedenklich.

Die Restaurationsräume, die gute Lage einerseits zu dem offenen Zwischenhof, andererseits zur Isar haben, sind sowohl von den Lesesälen als auch vom Saalbau zugänglich. Der Bibliotheksbau hat eine Gesamthöhe von 14 m. Die Lesesäle selbst liegen mit 6,80 m Höhe im obersten Geschos, die Magazine in Zwischengeschossen. Die technischen Forderungen des Bibliothekbetriebs lassen sich in dem gegebenen Baukörper erfüllen.

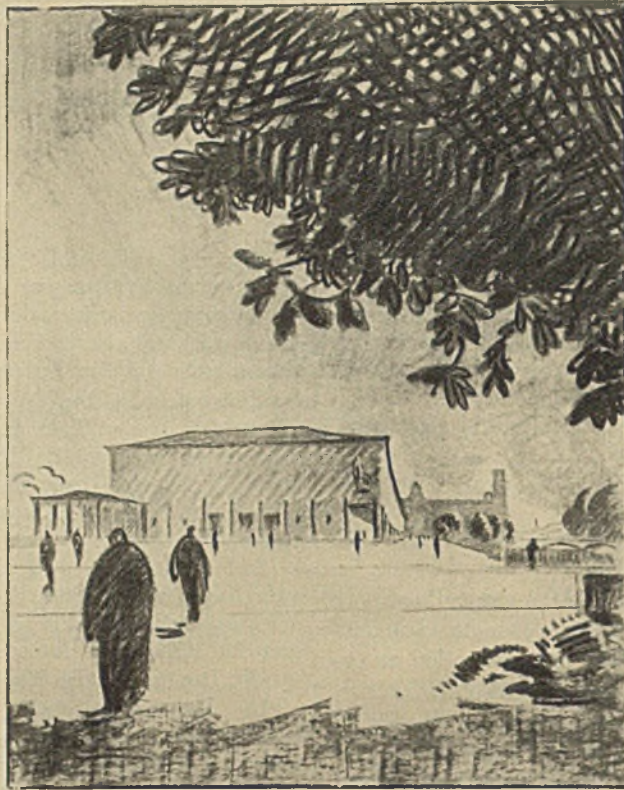
Das Luftbild auf Seite 310 und der Stadtplan lassen den Gedanken, den bereits bestehenden glücklichen Blickzielen an der Isar — Siegestsäule für die Prinzregentenstraße, Maximilianeum für die Maximilianstraße — ein drittes Blickziel für die älteste und wichtigste Ost-West-Verbindung vom Isartor über die Ludwigsbrücke



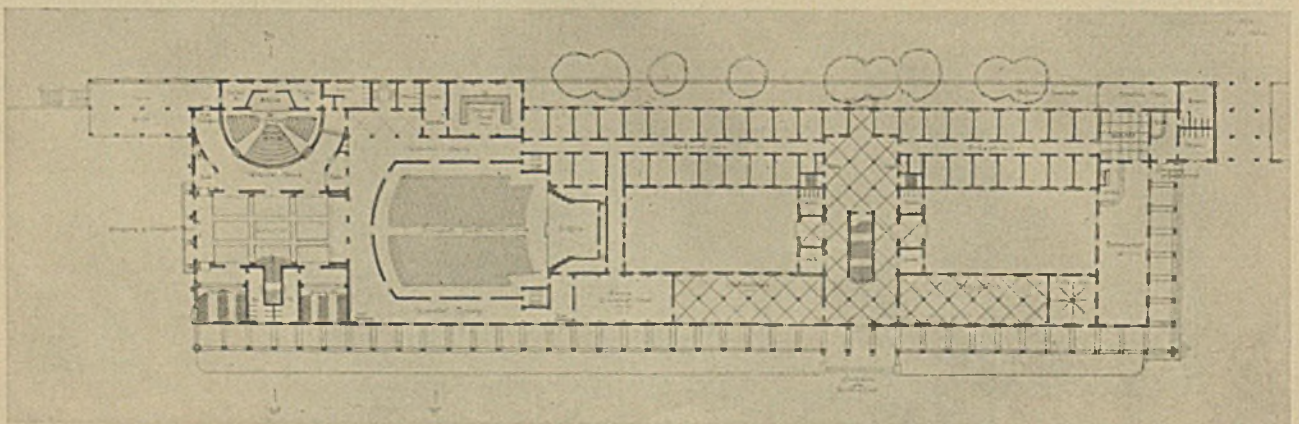
Nr. 87

Zentraler Eingang

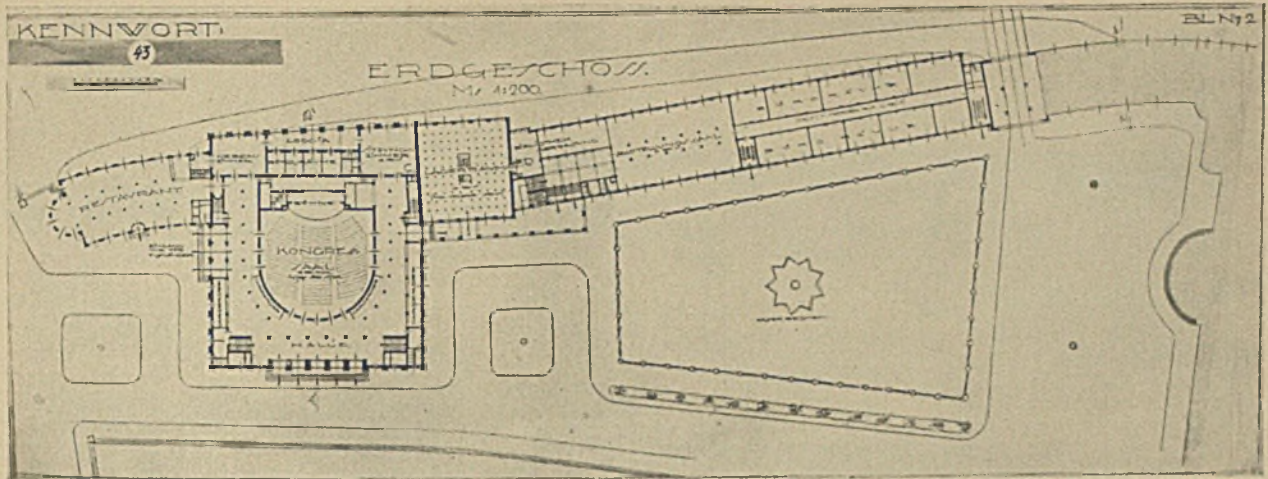
(Nordseite)



Nr. 129 „Ad majorem Seidelii gloriam“ (Ankauf, 1500 M.)  
 Stadtbaurat Reissinger mit Peter Dierschweiler - Düsseldorf



Nr. 87 Asymmetrische Anlage durch Zusammendrängung des Vorentwurfs auf die Ostseite



Nr. 43 „Vivat, crescat!“ (4. Preis, 2000 M.)

Reg.-Bmstr. J. H. Rosenthal, Uli Seeck B.D.A. München

Asymmetrische Anordnung mit offenem Hof

zum Münchner Osten zu gesellen, als durchaus selbstverständlich und natürlich erscheinen. Wir lassen hier den Verfasser selbst sprechen:

„1. soll der Bau nicht das jetzige Deutsche Museum verdecken, sondern nach Möglichkeit zur Geltung bringen. Aus diesem Grunde ist die ganze Gruppierung so getroffen, daß für denjenigen, der aus der Stadt zur Ludwigsbrücke kommt, die Silhouette des Museums nicht nur erhalten bleibt, sondern durch den horizontalen dachlosen Bau der Bibliothek gesteigert wird.“

Wie der beigegebene Stadtplan zeigt, wird diese Wirkung auch von der Praterinsel in der Maximiliansbrücke eintreten, da die Isar in günstiger Linie verläuft.

2. Der große Zug, der ganz München durchquerenden Hauptstraße Hauptbahnhof—Karlstor—Marientor—Isartor

schaftler zu errichten, die Ehrung möglich macht, wie sie etwa in Paris im Pantheon den großen Söhnen Frankreichs zuteil wird.

Diese Ehrenhalle wird im übrigen die ganze Anlage des Deutschen Museums nicht nur nicht stören, sondern als Kontrast gegen die horizontalen Vorbauten vor dem bestehenden Museum nur eine Bereicherung der Anlage bedeuten, und zwar, wie die Schaubilder zeigen, sowohl von der Ludwigsbrücke aus, wie von hinten her gesehen, wo sie die weitläufige Anlage abschließt.

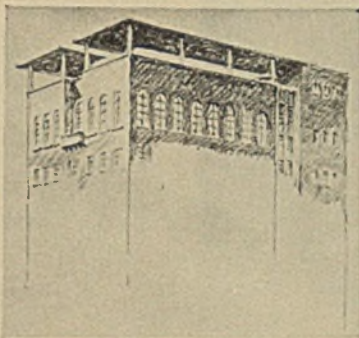
Besondere Kosten entstehen an sich für die Ehrenhalle nicht, da ihre Pfeiler ein Teil der Zugkonstruktion sind, welche die Decke des Sitzsaales aufnimmt.

3. Die dritte Hauptforderung, die gestellt ist, wäre, daß der jetzt unwürdige Zugang über die scharf am alten Museum vorbeiführende Brücke ersetzt wird durch einen direkten Zugang über die Ludwigsbrücke, dadurch, daß von der Ludwigsbrücke her der Zugang auf eine „Piazetta“ führt, durch welche die Achse gebrochen wird.

Baukosten: a) Bibliothek: 67 815 cbm. à 30 M. = 2 034 452 M.; b) Restauration: 4 550 cbm. à 35 M. = 159 250 M.; c) Kongressaal und Ehrenhalle: 52 230 cbm. à 25 M. = 1 305 705 M. Gesamtkosten: 3 499 450 M.“

Der Einwand, man könne nicht ausgerechnet im Flußtal eine Dominante als Blickziel schaffen, erscheint infolge der größeren Bettbreite und dem sanfter verlaufenden Ostufer unbegründet.

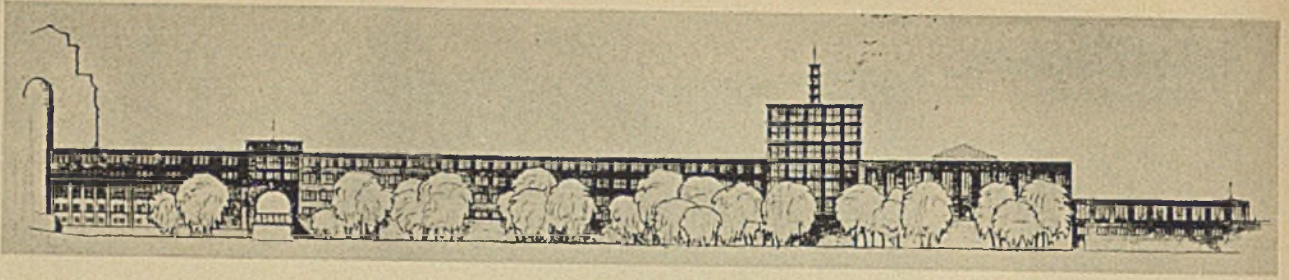
Der glückliche Gedanke, mit einer Ehrenhalle der Technik ein ewiges Denkmal zu setzen, dem Deutschen Museum die eigentliche geistige Dominante zu geben und dem Stadtbilde so eine natürliche und wertvolle Bereicherung zu sichern, sollte unter allen Umständen vom Verfasser selbst weiterverfolgt werden können. Wir würden eine Museumsleitung und Stadtverwaltung nicht verstehen, die dem Verfasser nicht Gelegenheit böte, diese Arbeit ausreifen zu lassen und in ein-



Nr. 126, Sonnendach auf dem Turmbau (siehe nächste Seite)

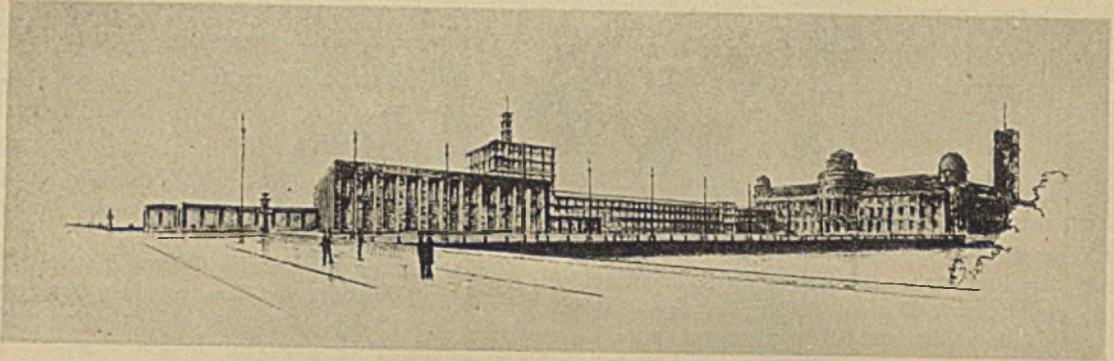
—Isar muß analog der Maximilianstraße—Maximilianeum, Prinzregentenstraße—Friedenssäule, Ludwigstraße—Siegestor, einen Abschluß an der Isar erhalten. Er kann ihn erhalten infolge der Krümmung der Zweibrückenstraße ohne daß eine Verkehrshinderung eintritt.

Zugleich gibt dies die Möglichkeit, eine wahrhaft würdige Ehrenhalle der großen deutschen Techniker und Naturwissen-



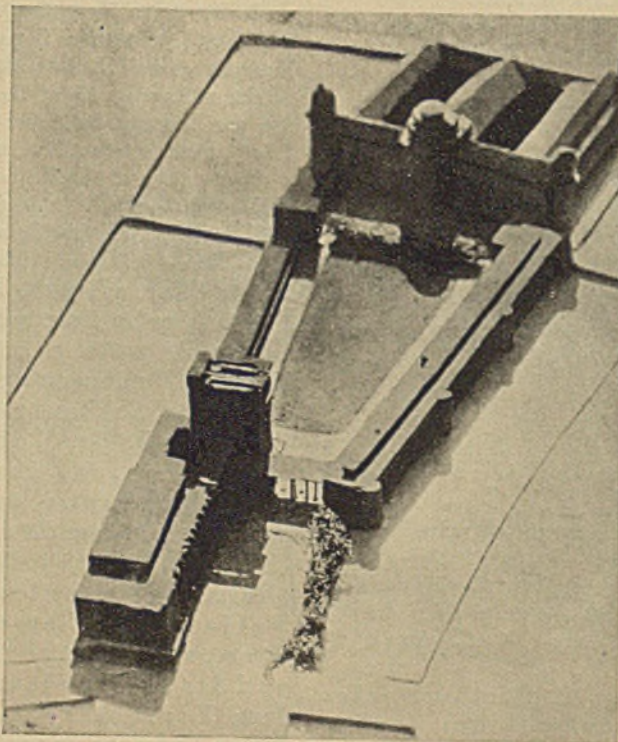
Nr. 43 „Vivat, crescat!“

Die Ost-Ansicht



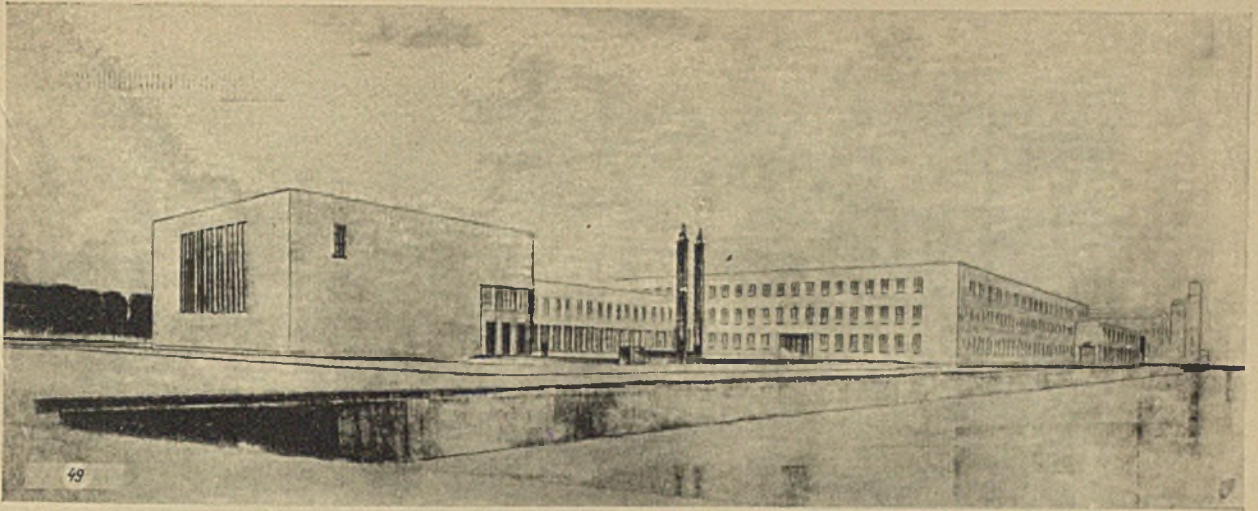
Nr. 43, Blick von „A“

Asymmetrische Anlage mit selbständiger Dominante



Nr. 126 „An der Ludwigsbrücke“ Paul Trüdinger u. Hans Volkart - Stuttgart

Asymmetrische Anlage mit stark betonter Dominante



Nr. 49

Prof. Wach mit Peter Stang und Heinz Buff - Düsseldorf  
Asymmetrische Anordnung mit dem Kongreßsaal als selbständiger Dominante

deutiger Weise zur Verwirklichung zu führen.

Den Schwerpunkt einer asymmetrischen Bauanlage legen folgende Projekte auf die Westseite statt bisher nach Osten.

Nr. 42. „Potamos“. Ein IV. Preis 2000 M. Professor Michael Kurz-Augsburg und Hans Döllgast-München. Abb. S. 334. Urteil des Preisgerichtes:

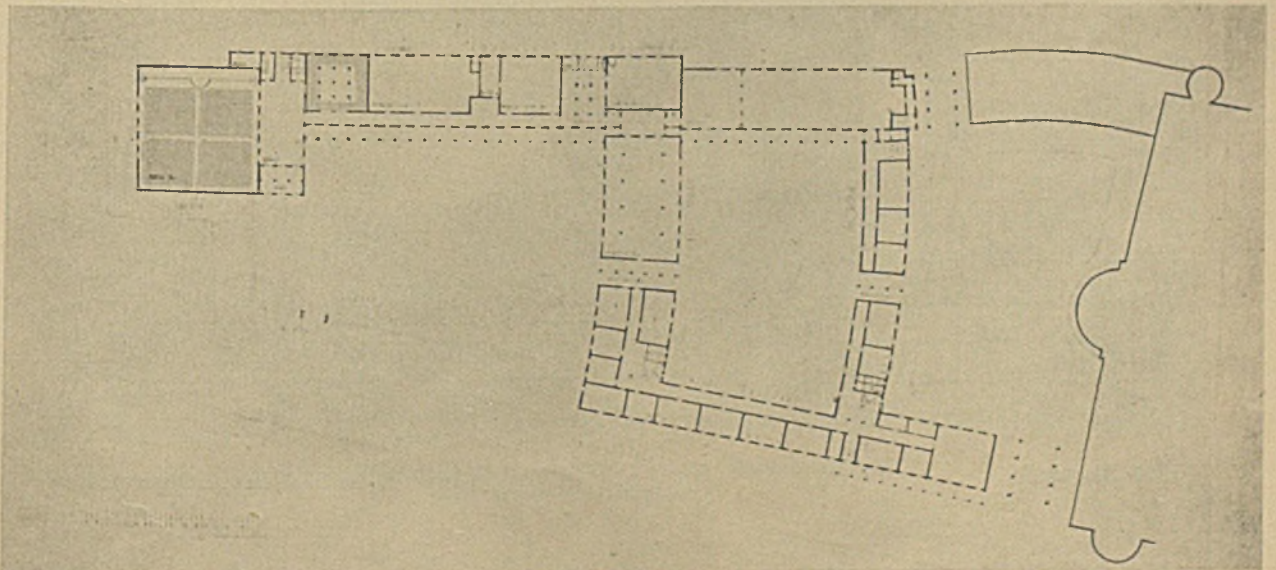
„Die Bauanlage ist in drei Teile zerlegt. Das Hauptmotiv der Anlage ist ein 160 m tiefer Innenhof vor der Hauptfront des Museums. Der Zugang führt von der Ludwigsbrücke in dem Winkel zwischen dem Kopfbau (Saalbau) und dem Bibliotheksflügel in diesen schön entwickelten Hof. Der Kopfbau enthält in einem strengen, 20 m hohen

Baukörper, der einen glücklichen Abschluß der ganzen Bauanlage bildet, den Kongreßsaal und die Nebensäle. Vorräume, Kleiderablagen und Treppen genügen. Der Saal selbst zeigt mehr die Form eines Konzert- als eines Kongreßraumes.

Der niedere Flügel am rechten Isararm enthält die Restaurations- und Verwaltungsräume.

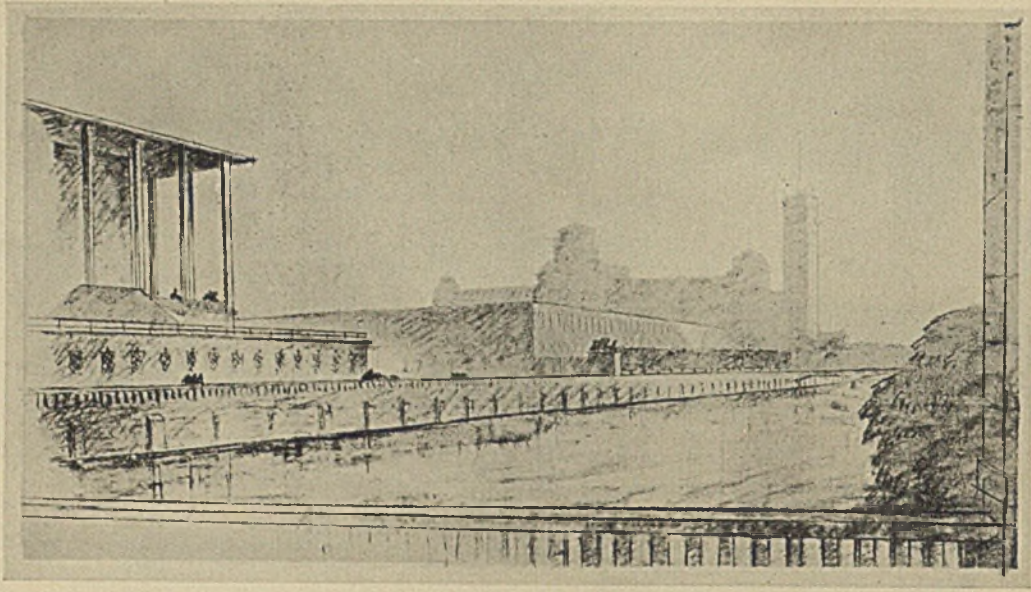
Der Bibliotheksflügel ist ein regelmäßiger Baukörper von 120×20 m Fläche, mäßig in der Höhenentwicklung, so daß der Museumsbau darüber gut zur Geltung kommt. Die Vorräume sind etwas zu klein. Die mäßige Grundfläche des Gebäudes macht eine Zerlegung der öffentlich benützten Räume in mehrere Geschosse erforderlich.

Eine Verbindung des Bibliothekbaues mit dem Museum wäre herstellbar.“



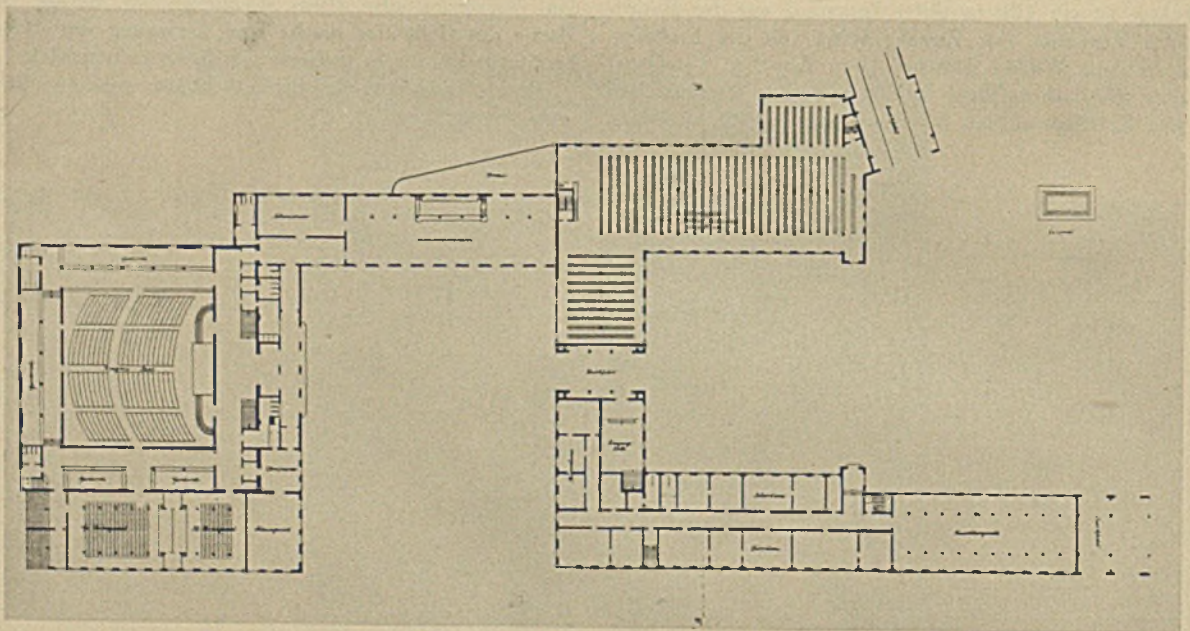
Nr. 49

Diese Arbeit hat mit der preisgekrönten Freese'schen manche Berührungspunkte



Nr. 24 „Forum I“

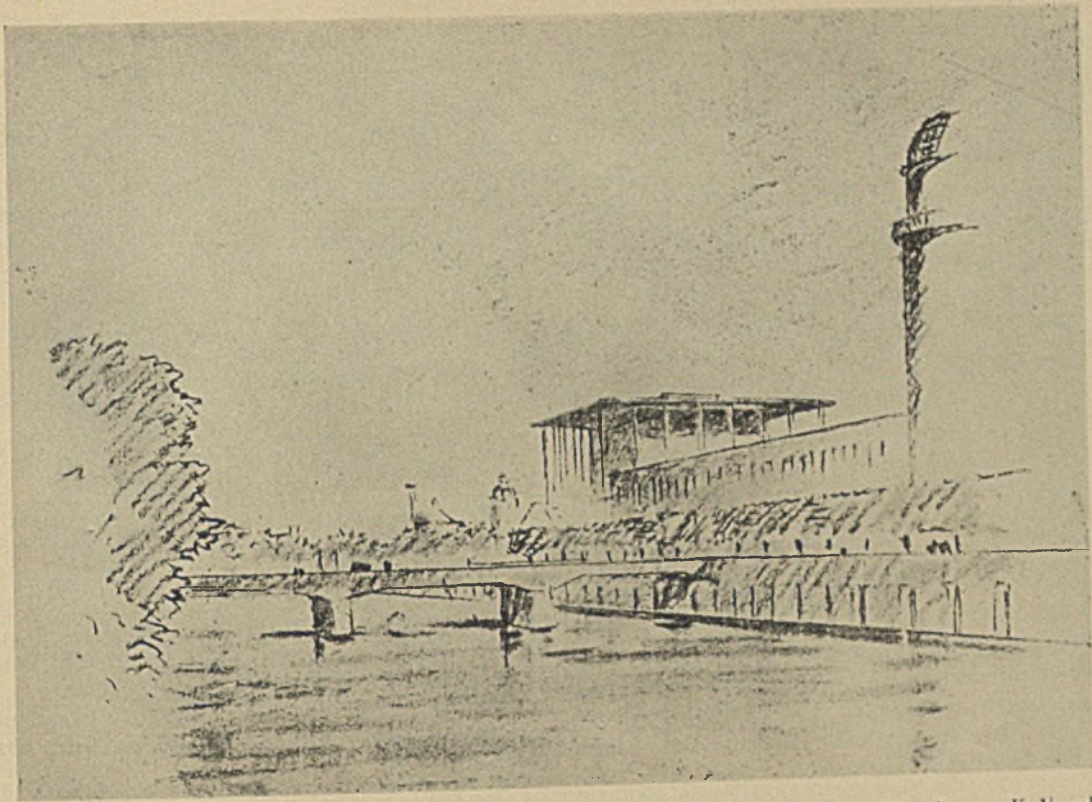
Blick von der Ludwigsbrücke (A)



Nr. 24 „Forum I“

Grundriß des Saal- bzw. 1. Obergeschosses





Nr. 24 „Forum I“ (2. Preis, 7000 M.) Prof. Hans Freese - Karlsruhe, Mitarbeiter Reg.-Bmstr. K. Vogel



Nr. 24. Dieses Projekt ist eines der wenigen, das dem Altbau einen größeren Hof vorlegt



Nr. 42 „Potamos“ (4. Preis, 2000 M.) Prof. Mich. Kurz - Augsburg u. Dipl.-Ing. Hans Döllgast - München

Die Abbildungen wurden nicht nach dem Grundsatz der Wertung, sondern im Sinne größtmöglicher Veranschaulichung ausgewählt.

Den Beschluß des Textes mögen nachfolgende vom Preisgericht beurteilte Arbeiten der engeren Wahl, die leider infolge Platzmangels keine Aufnahme mehr finden konnten, bilden.

„Der Neubau stellt sich bewußt als selbständiger, vom Museumsbau abgesonderter Körper dar. Für den Betrieb ist diese völlige Absonderung zum Teil nicht von Vorteil. In den Achsen, wie im Aufbau der Massen zeigt sich ein starker Wechsel. Vor- und Rücksprünge ergeben zwar wirkungsvolle Bilder von dem gegenüberliegenden Flußufer aus; es muß aber bezweifelt werden, ob damit der Gesamterscheinung gedient ist. Neben den lebhaften Umrissen des Altbaues und gegenüber vom Müllerschen Volks-

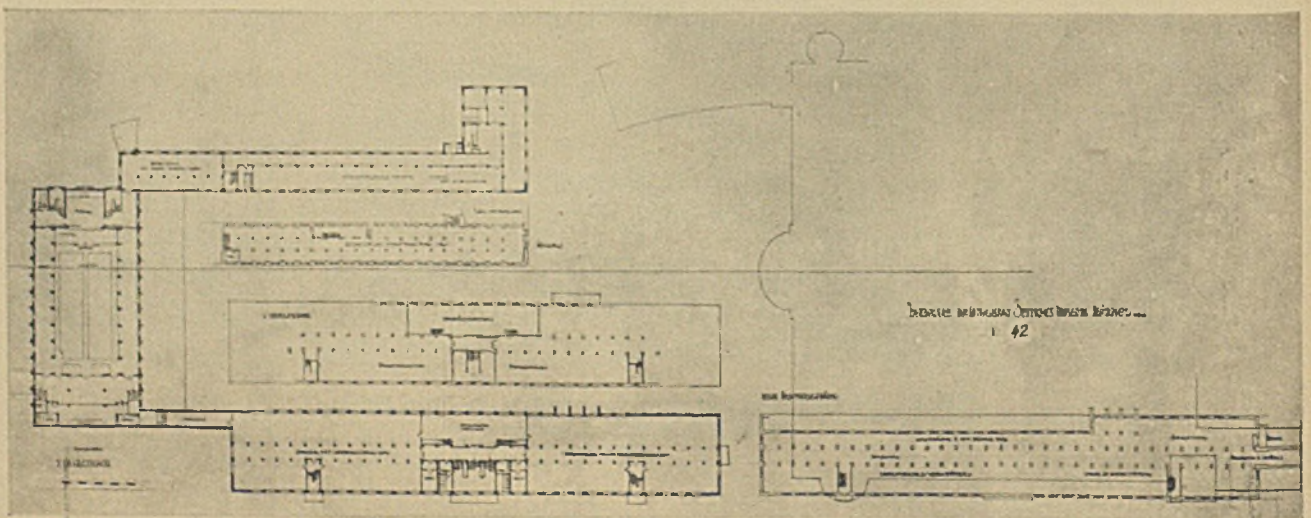
bad erscheint die beabsichtigte starke vertikale Steigerung und der Wechsel in den Gebäudehöhen nicht am Platze zu sein. Bei der Kongreßhalle fehlt der für Verkehr unerläßliche seitliche Gang.

Die Restauration soll mehr im Mittelpunkt der Anlagen angeordnet sein. Die Plankammer ist sehr abseits gelegen.“

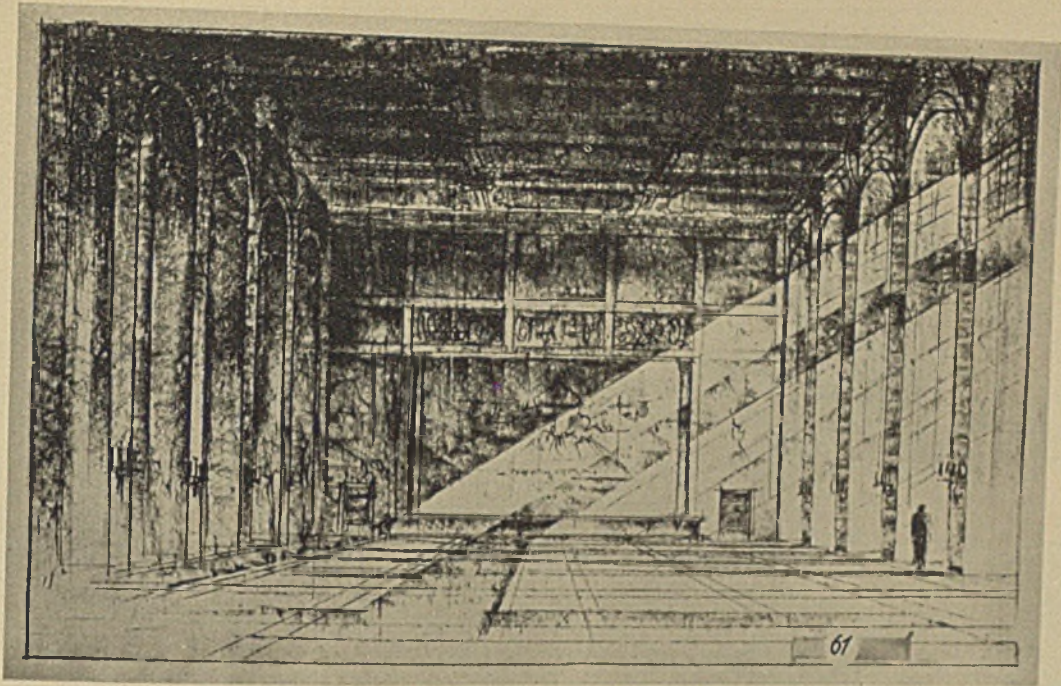
Nr. 47.

„Das Projekt nimmt als Leitpunkt die vollständige Anpassung an den bestehenden Museumsbau an. Im Modell ist diese Absicht besonders klar zum Ausdruck gebracht.

Der Saalbau ist durch Giebelvorbauten auch genau dem Charakter des Museumsbaues zugewiesen; ungünstig wirken die Freitreppe und Rampe. Der Kuppelbau mit zweifacher Abstufung und Laterne wird nicht günstig neben dem Umriß des bestehenden Mittelbaues in die Erscheinung treten.

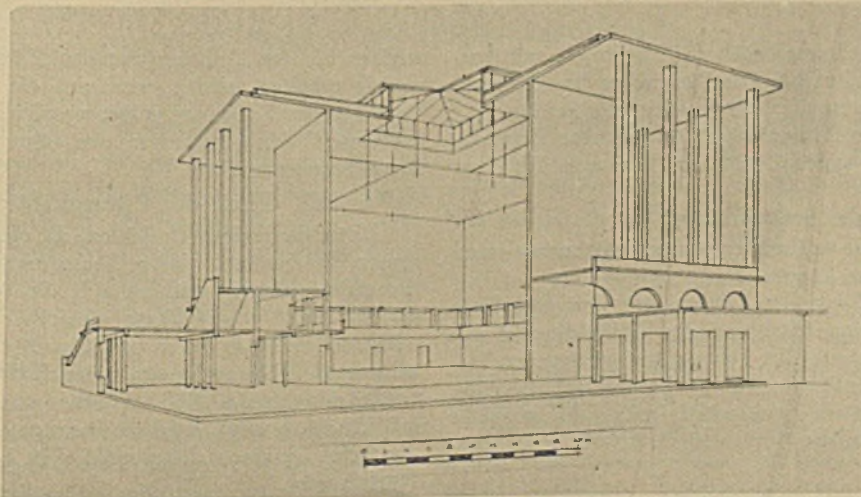


Nr. 42. Asymmetrische Anlage mit selbständiger Dominante, jedoch unter Bebauung der Westseite

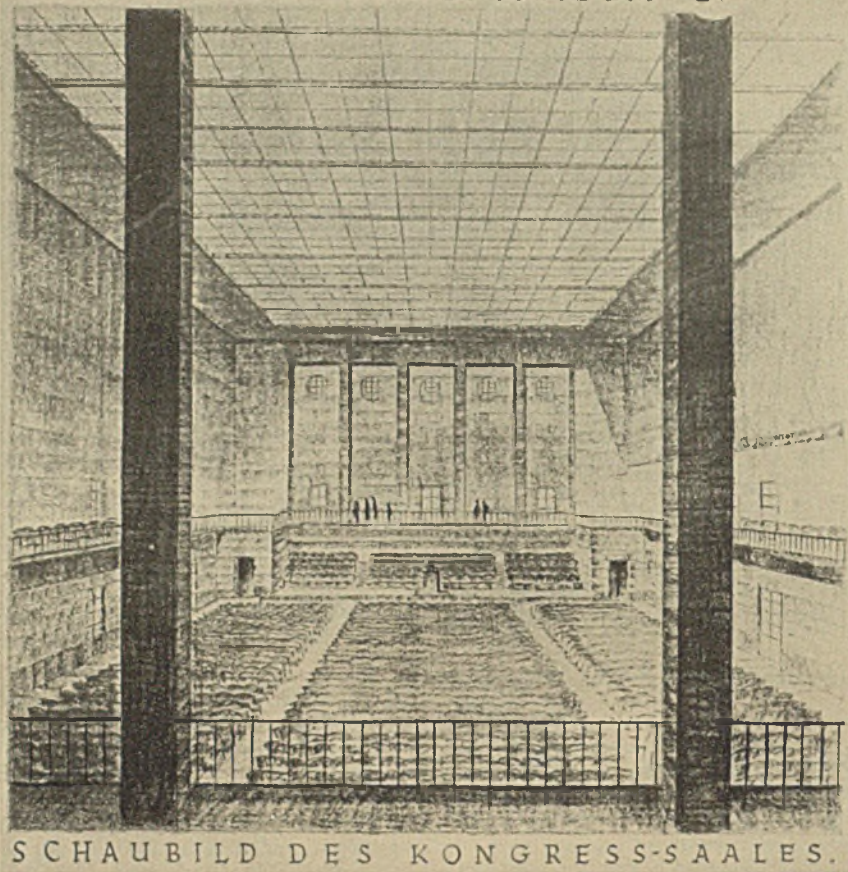


Nr. 61 „Forum II“ (2. Preis, 7000 M.) Hans Holzbauer, Gustav Gsaenger, Friedrich Behlert - München

Leider haben nur wenige Bewerber sich mit dem immerhin nicht unwichtigen Problem näher befaßt, wie ein größerer Saal auszugestalten ist. Es mögen hier drei verschiedene Auffassungen — alle mit ebener Sitzanordnung — zu Worte kommen. Projekt Nr. 82 mit steigenden Sitzreihen wäre sicher der Darstellung wert gewesen



Nr. 24. Die große Saalhöhe wird durch eine frei aufgehängte Oberlichtdecke mit Zellonplatten-Ausfüllung gemildert. Es mögen sich durch diese Anordnung sehr reizvolle Wirkungen erzielen lassen  
(Der eingezeichnete Maßstab ist wegzudenken. Die Schriftleitung)



Nr. 31. Rechtwinkliger Saalgrundriß mit ebener Bestuhlung u. erhöhtem Rednerpult

Die Grundrißanordnung behält das Vorprojekt mit Ausnahme von Kleinigkeiten bei. Die Längsachse des Museumsbaues ist damit in ausgesprochener Weise fortgeführt.

Im Hof vor dem Altbau wäre für die neue Nordseite eine konkave oder gerade statt der konvexen Linie zu wählen.“

**Nr. 53. Urteil des Preisgerichtes:**

„Ein rechtwinklig-regelmäßiger Block mit neuer, vom Altbau unabhängiger Längsachse.

Der Verkehrshof vor dem Altbau hat nur eine Tiefe von 50 m. Der Kongreßsaal und die Bibliothek sind mit ausreichender Belichtung aller Räume und genügender Verkehrsmöglichkeit im allgemeinen dem Vorentwurf angepaßt.

Das Äußere ist stark repräsentativ aufgefaßt, ungefähr einer alten Tempelanlage ähnlich, dem Altbau nicht genügend angepaßt.“

**Nr. 83. Urteil des Preisgerichtes:**

„Der Verfasser hat die städtebaulichen Forderungen der Situation richtig erfaßt und hat erreicht, was er selbst in seinem Erläuterungsbericht sagt: „Die Wirkung des alten Seidlschen Museumsbaues soll durch die Neubauten nicht geschmälert, sondern erhöht werden. Aus diesem Grunde

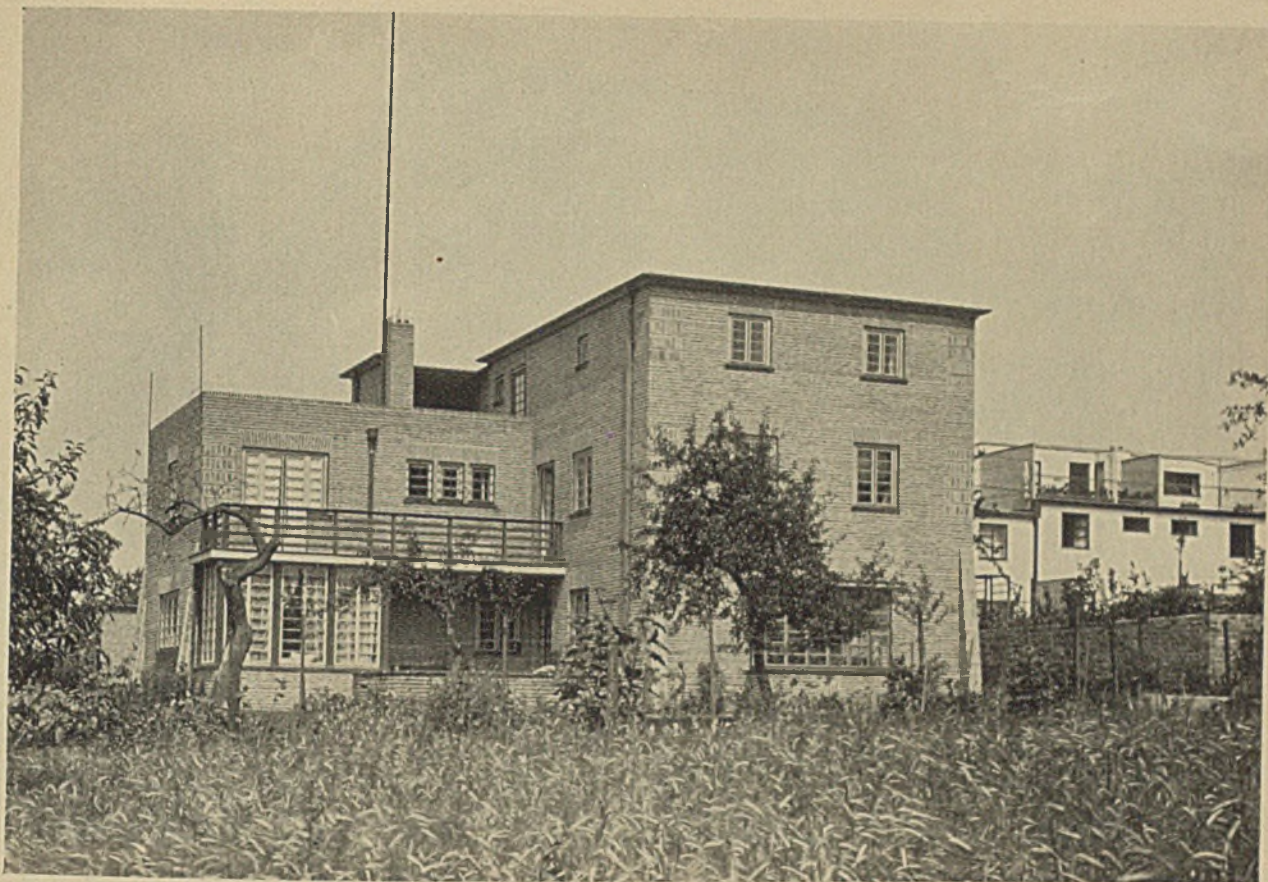
mußten die den Hof umfassenden Flügelbauten möglichst niedrig gehalten werden, weswegen die Magazine über die Vestibüle des Saalbaues gelegt wurden. Die Anlage eines größeren Hofes wird wegen der alten Monumentalfassade für notwendig erachtet.“

**Nr. 121. Urteil des Preisgerichtes:**

„Unter denjenigen Projekten, die ohne wesentliche Änderungen die architektonischen Konsequenzen des Vorprojekt-Grundrisses ziehen, zeichnet sich die Arbeit dadurch aus, daß sie ihr Ziel mit einem einzigen einfachen Motiv erreicht und dabei in Form und Umriß eine gewisse Zurückhaltung übt. Dennoch wurde das Bedenken laut, daß die Größe des inneren Maßstabs, die gerade durch die Einheitlichkeit erzeugt wird, zusammen mit der Betonung der Achse an ihrem Kopfpunkt dem bestehenden Bau gefährlich wird.“

Die Baukosten der Neuanlage bewegen sich zwischen ca. 3 und 6 Millionen Mark. Wohl der sparsamste Entwurf ist der an erster Stelle prämierte zweite Preis von Professor Freese.

Guido Harbers



Haus Elsässer

Ansicht von Süd-Westen, im Hintergrund die Siedlung Höhenblick

## HAUS ELSÄSSER IN FRANKFURT AM MAIN

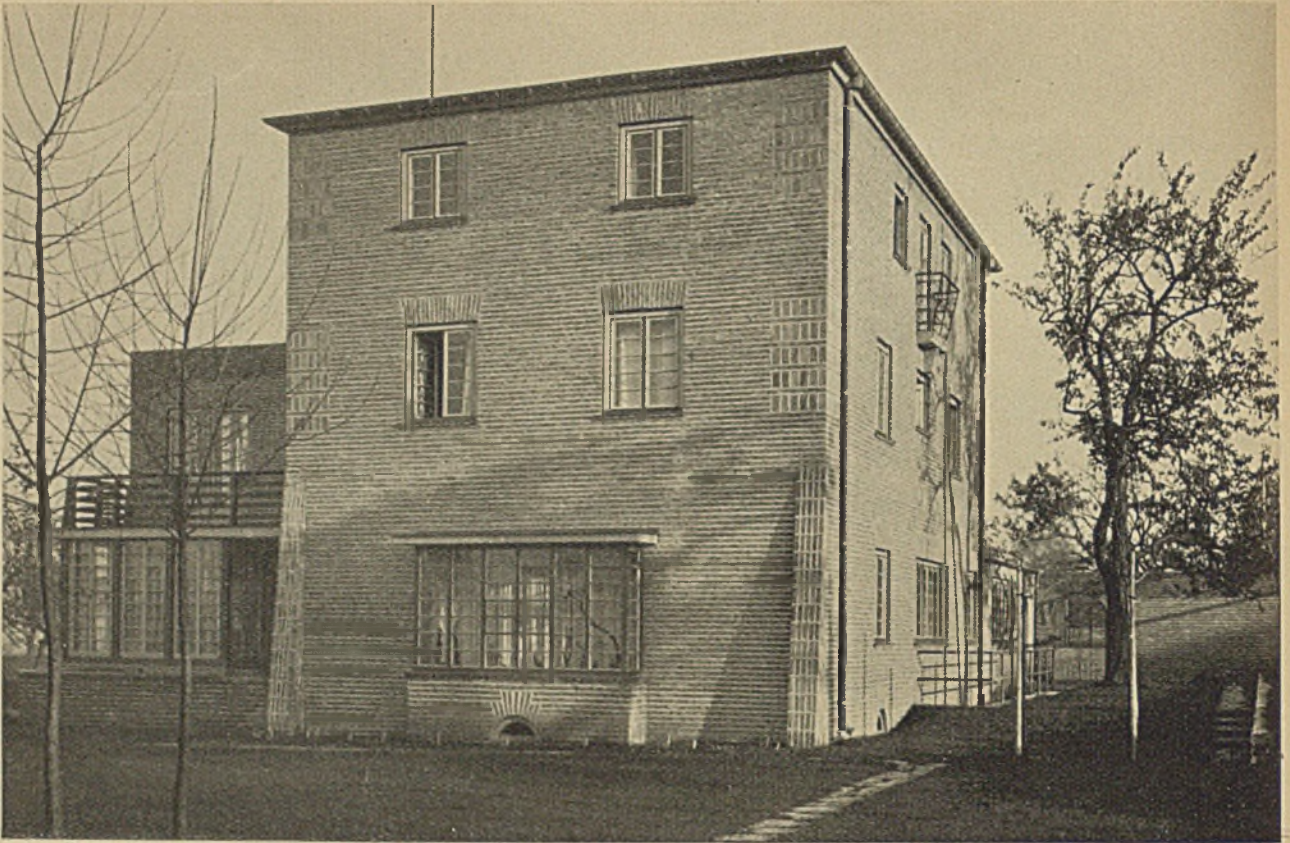
Architekt Prof. ELSÄSSER - Frankfurt a. M.

Die Großmarkthalle und die eben vollendete Conrad-Haenisch-Schule sind die ersten Großbauten des vor nunmehr zwei Jahren als Stadtbaudirektor nach Frankfurt am Main berufenen Professors Martin Elsässer. Wir stellen deren Veröffentlichung zurück, um zunächst die Pläne des Elsässerschen Wohnhauses zu zeigen, das am Ginnheimer Hang (in nächster Nähe des Hauses May) gelegen ist.

Der Bauplatz fällt nach Süden und Westen zum Niddatal ab, über dem sich die Taunushöhen erheben, und während die großen Öffnungen und Balkone zur Sonnenseite liegen, genießt man von der Sonnenterrasse und von Musik- und Arbeitszimmerfenstern den weiten Ausblick über die Niederung auf Feldberg und Altkönig. Bis auf die Breite des Wirtschaftshofs ist das Haus an die obere östliche Grenze herangerückt. An Süd- und Westseite ist — nach Plänen von Leberecht Migge — ein Blumen-, Gemüse- und Obstgarten angelegt, dessen

Reichtum erkennen läßt, daß Gartenarbeit der Lieblingsberuf der Frau des Hauses ist. Das besonders günstige Frankfurter Klima tut das Seine dazu. Nach Norden zur Straße hin verschlossener, öffnet sich das Haus zum Garten, von der Diele aus zu Terrasse und Wohnhof in zwei besonders reizvoll gestalteten Plätzen. Das helle warme Rot der holländischen Backsteine mit breiten, weißen Fugen bestimmt mit den dunklen Fenster- rahmen und den weißen Fenstern den farblichen Charakter dieses Hauses im Grünen.

Von der Straße her (im Hintergrund von Abb. S. 338) betritt man zunächst einen mit Taunusquarzitplatten belegten Vorplatz und kommt an dem mit Blumen- und Erdbeerstreifen eingefassten Sport- und Spielplatz vorbei zum Eingang. In die hochgelegene breite Öffnung des Eingangs ragen die Spitzen der Ranken aus dem Wohnhof herauf. Hier tritt man ins Haus ein, durch die Garderobe in die Diele. Nach beiden Kopfseiten



Haus Elsässer

Ansicht von Süd-Osten mit dem Kakteenfenster und Wirtschaftseingang

zum Garten geöffnet und die Wohnräume mit der Treppe verbindend ist sie bezeichnend für das Haus, dessen Bewohnern das Leben im Haus und das Leben im Garten unmittelbar ineinander übergeht. Hier, wie in allen Räumen, die weiße Wand und die hellen Farben. Das Wohnzimmer (Abb. S. 340 u. 341) ist durch ein großes Kakteenfenster erhellt. Ein Glasschrank, ein Bücherbord, ein Spieltisch für die Kinder mit verschiebbarer Lampe und einige Sitzmöbel sind die Einrichtung. Der Boden ist mit Solnhofener Platten belegt. Unter dem Tisch liegt hier wie im anstoßenden Eßzimmer ein Strohteppich (Abb. S. 343).

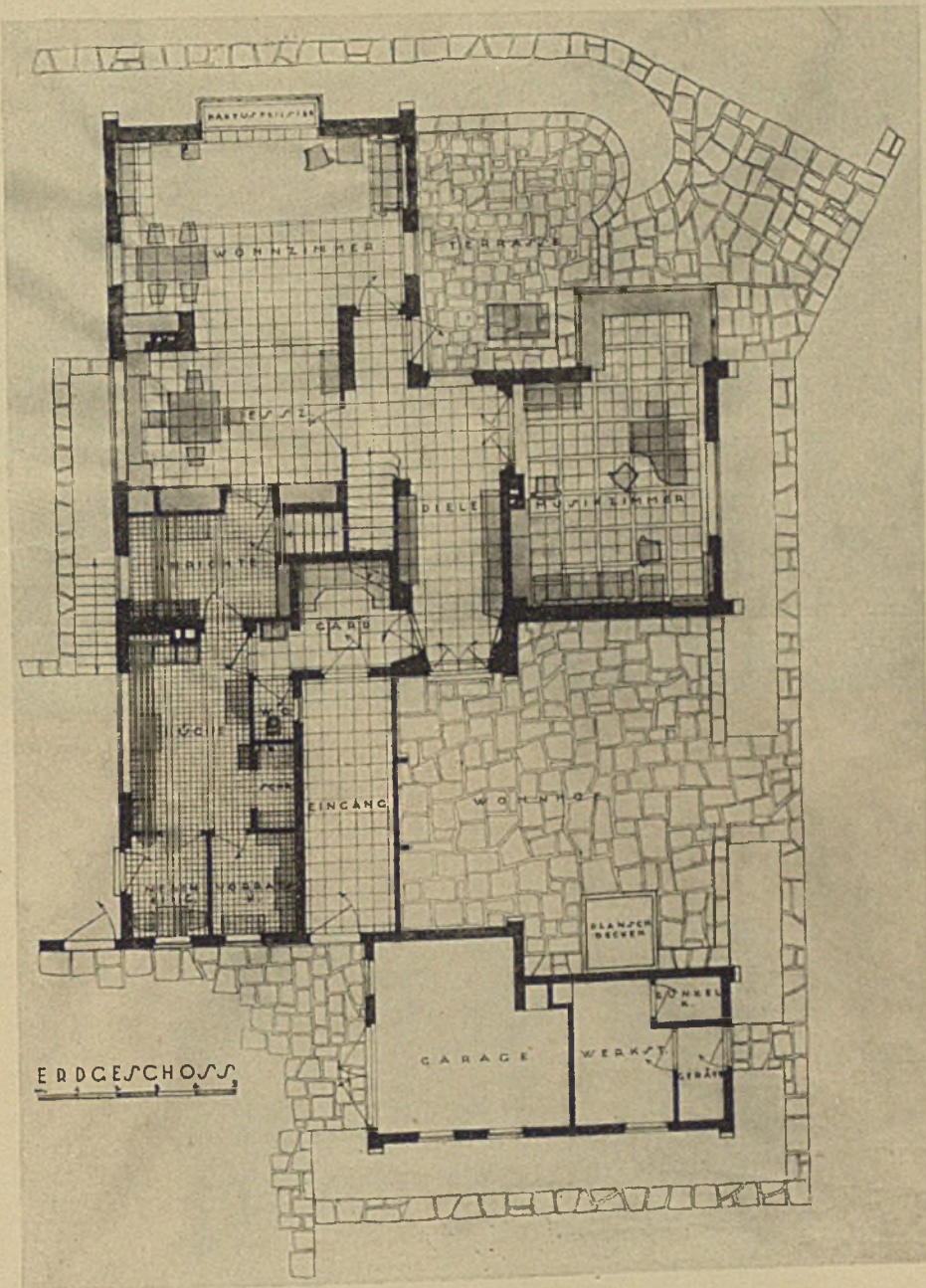
Das Musikzimmer (Abb. S. 343, 344) hat die gesammelte Stimmung, die zum Musizieren und Musikhören nötig ist. Nur eine Tür, ein Holzboden in hellen Quadraten mit dunklen Streifen, ein ruhiger Sitzplatz am Kamin, die Polsterbank im vorgebauten Fenster, rote Vorhänge und der rote Flügel bestimmen den Raum, dazu die verteilte Wandbeleuchtung hinter Pergamentschirmen und die schwarze Vase auf dem Kamin, in der — vor weißer Wand — die schönsten Blumen des Gartens stehen.

In diesem Hause sind die Kinder, die 5—15jährigen, gleichberechtigt mit den Erwachsenen. So finden wir auch im I. Obergeschoß dreimal den gleichen Organis-

mus von Arbeitszimmer und durch Vorhang abgetrennten Schlafrum (Abb. S. 340), für die Eltern, für die Söhne, für die Töchter. Im II. Obergeschoß (S. 342) sind Gäste- und Mädchenzimmer, Abstellkammern und vor allem: Sonnenbad und Sonnenterrasse. Im Sonnenbad, das teilweise überdeckt und nur nach Süden geöffnet ist, braucht man auch bei windigem Wetter auf den gewohnten Genuß nicht zu verzichten. Das Sonnendach ist tagsüber und abends ein besonders anziehender Aufenthalt. Wichtig für die Wohndächer ist, daß man sie unmittelbar von einem Wohngeschoß erreicht und nicht eine besondere Treppe hinaufsteigen muß. Ein angenehmer Luftzug und die freie Aussicht geben der Dachterrasse ihren besonderen Wert.

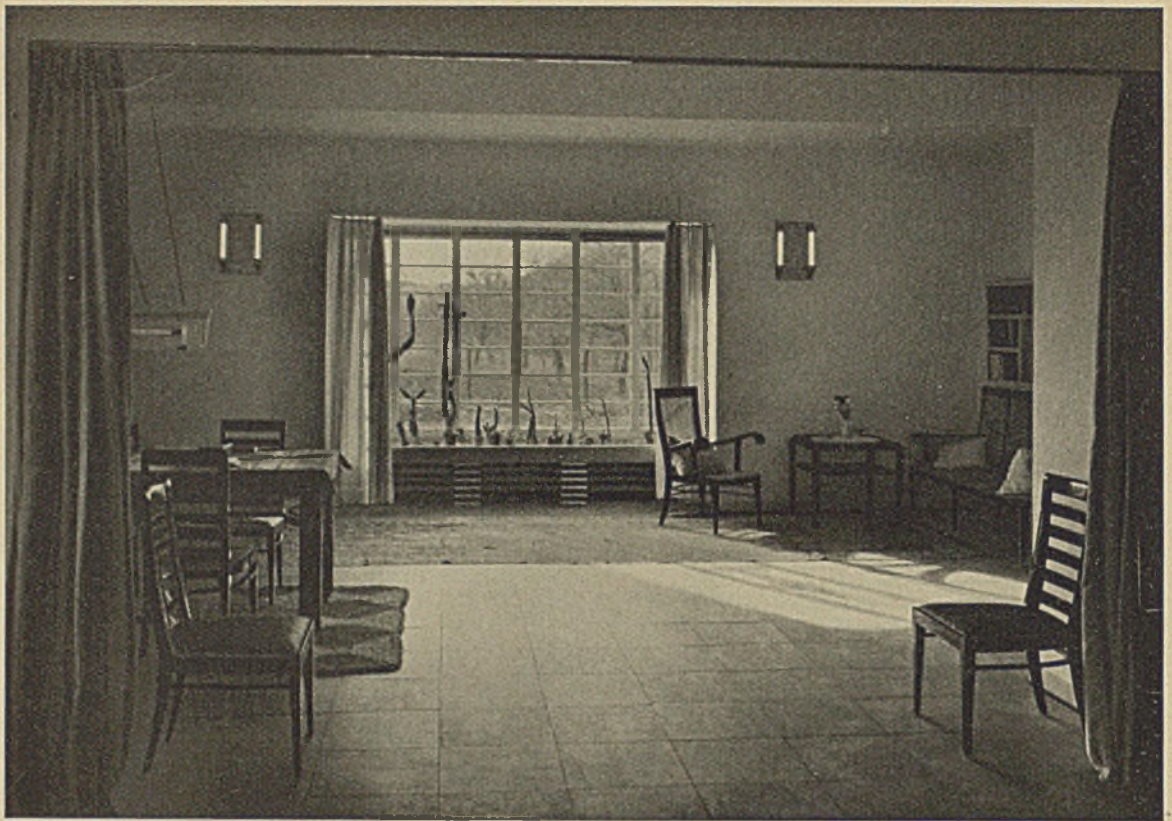
Das Haus Elsässer ist ganz in den Garten hinein- und mit dem Garten zusammengebaut; und das Bedürfnis, so zu wohnen, ist die notwendige Ergänzung zur Arbeit des modernen Großstädtlers. Systematische Stadtplanung wird die Möglichkeit bringen, daß allen solche Gelegenheit zum „Wohnen in Haus und Garten“ geboten wird, wie sie einzelne aus eigener Initiative sich geschaffen haben. W. S.

Im Jahre 1928 werden wir auch weiterhin Arbeiten aus Frankfurt a. M. ausführlich wiedergeben, ohne dem Leser durch eigene Kritik vorzugreifen. Die Schriftleitung.



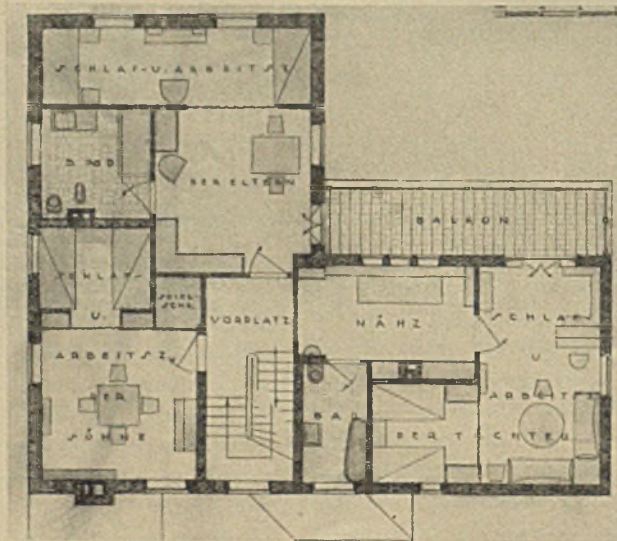
Haus Elsässer

Erdgeschoß



Haus Elsässer

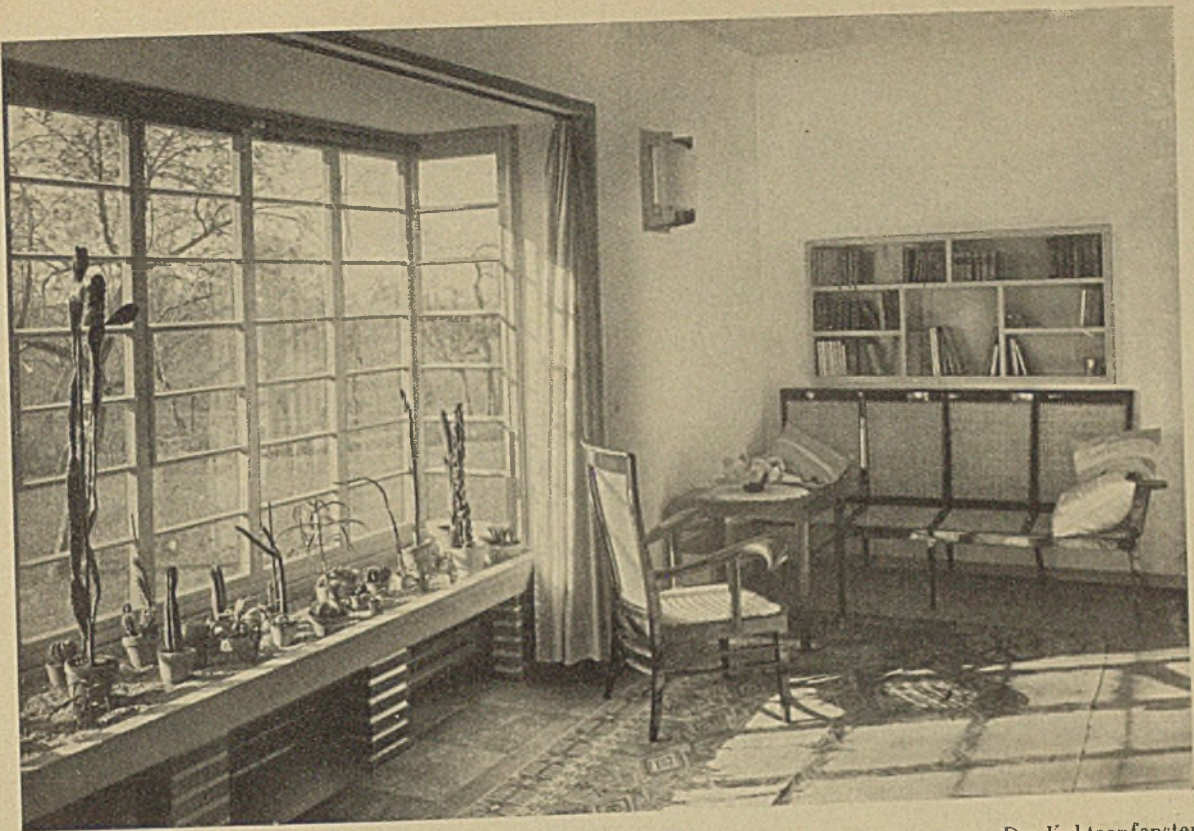
Das Wohnzimmer



Haus Elsässer

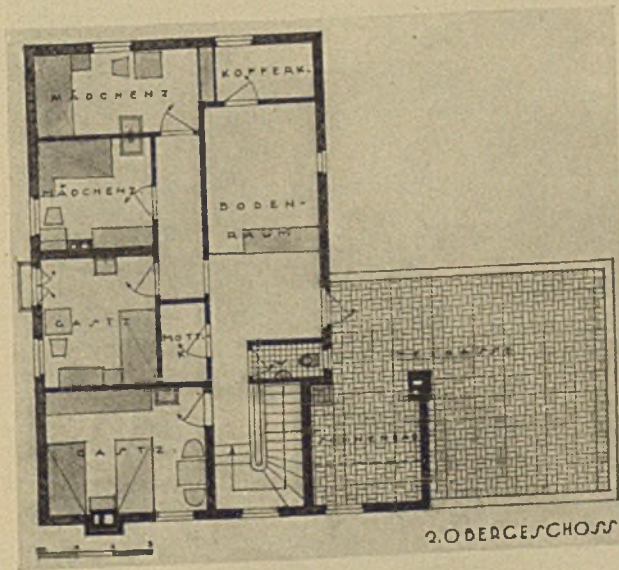
1. Obergeschoß





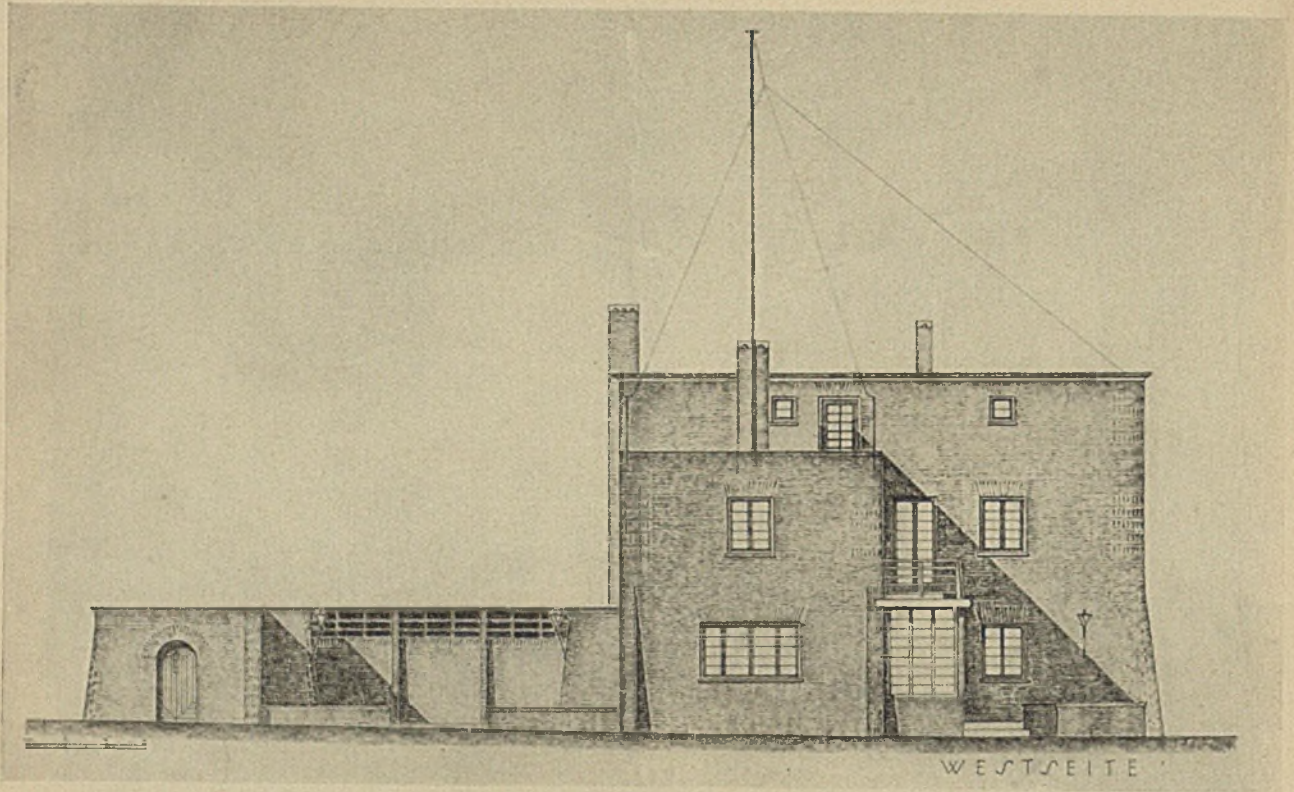
Haus Elsässer

Das Kakteenfenster



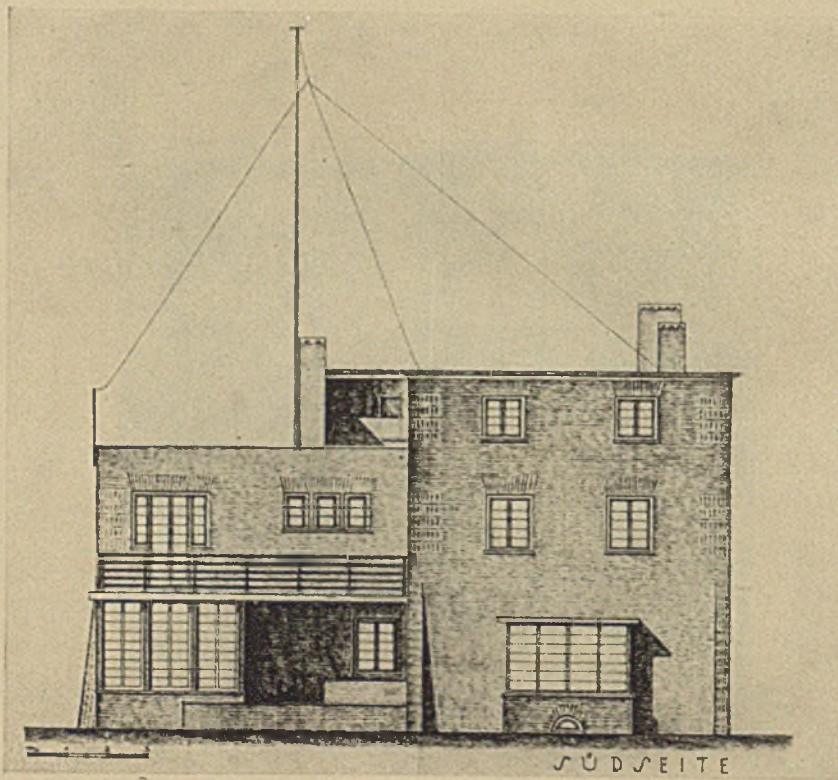
Haus Elsässer

2. Obergeschoß



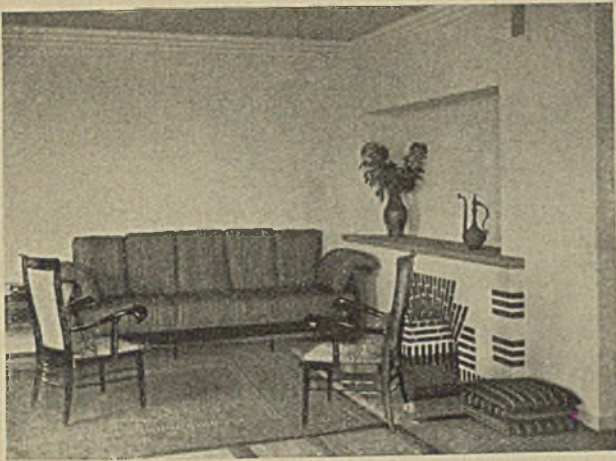
Haus Elsässer

Die Westseite



Haus Elsässer

Südseite



Musikzimmer, Sofa am Kamin

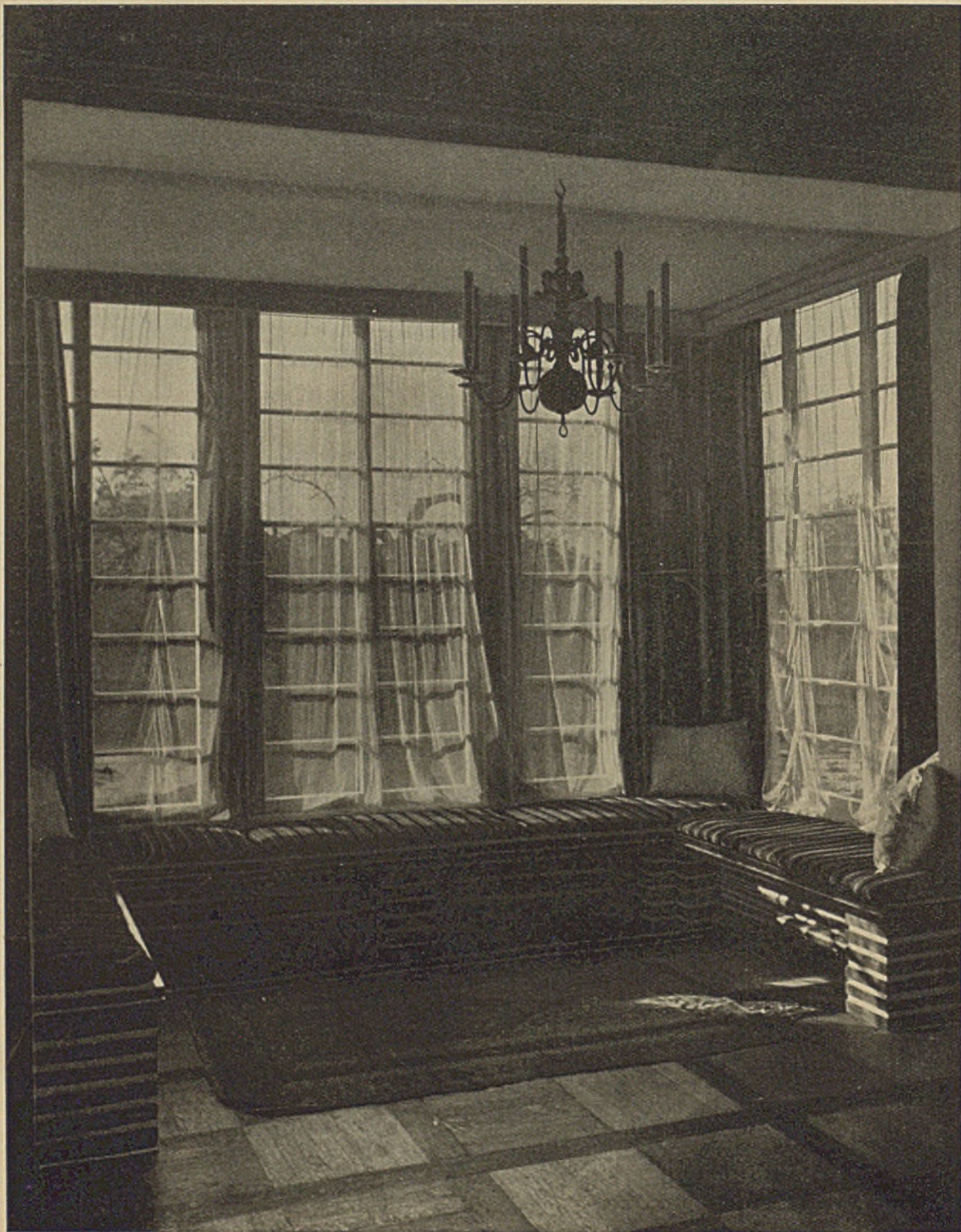


Blick vom Wohnzimmer ins Eßzimmer



Haus Elsässer

Treppenaufgang in der Diele



Haus Elsässer

Musikzimmer, Polsterbank